

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

208 (6.9.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-508661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-508661)

VOLKSBLATT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Alsterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM zuzügl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige mm-Zeile 12 Spf., Ausgabe A 10 Spf., Familienanzeigen 10 Spf., auswärts 20 Spf., Retikolen: Einpaltige mm-Zeile total 40 Spf., auswärts 65 Spf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Nachnahme bis 9 Uhr vormittags.

Nummer 208

Sonntagabend, den 6. September 1930

44. Jahrgang

Wie wählt das schaffende Volk?

Verehrter Wähler, verehrte Wählerin!

Können Sie uns rasch einmal die Namen sämtlicher bürgerlichen Parteien aufzählen, die zur Reichstagswahl Listen aufgestellt haben? — Erschrecken Sie nicht über diese Zumutung! Außer dem Reichswahlleiter kennt sich kein Mensch in Deutschland in diesem Rudelmudel aus! Sie haben doch aber soviel von „bürgerlicher Sammlung“ gelesen? Allerdings! Aber alles Verhandeln ist ausgegangen wie das Hornberger Schießen. Die Deutsche Staatspartei (kein Staat damit zu machen!), die Deutsche Volkspartei (ohne Volk!), die Wirtschaftspartei (für Interessenswirtschaft), die Konservative „Volks“-Partei (der „Schwarze Schimmel“), der Landbund, der Bauernbund, die Christlichnationalen, und wie sie alle heißen, — „sie konnten zusammen nicht kommen!“

Woher diese grenzenlose Zersplitterung des Bürgertums?

Hier die Erklärung: Hinter jeder dieser bürgerlichen Gruppen und Geschüppen, mögen sie sich auch stolz „Volksparteien“ titulieren, steht im Grunde ein bestimmter Interessentenklüngel, der nichts als seinen persönlichen Vorteil im Auge hat! Hinter den Rechtsparteien z. B. steht vor allem der Großgrundbesitzer, hinter der Volkspartei die Schwerindustrie, hinter der Wirtschaftspartei der Hausbesitz, hinter der Staatspartei Handel- und Bankkapital, hinter der Bayerischen Volkspartei Brauereinteressen usw.

Sie können sich nicht einigen, weil jede Gruppe der anderen die fettesten Bissen streitig macht!

Geschieht es aber wirklich einmal auf kurze Zeit, dann hat das arbeitende Volk die Zeche dieser Einigung mit erhöhten Steuern und Lasten zu zahlen!

Das Bürgerkabinett Brüning ist ein Musterbeispiel für die Raffsucht des bürgerlichen Interessentenklüngels!

Um die acht bis neun bürgerlichen Gruppen, die seine Regierung unterstützen, bei der Stange zu halten, mußte Reichskanzler Brüning fortgesetzt einer jeden Partei fette Extrabissen in den Rachen stopfen, die natürlich auf Kosten der Volksgemeinschaft gingen!

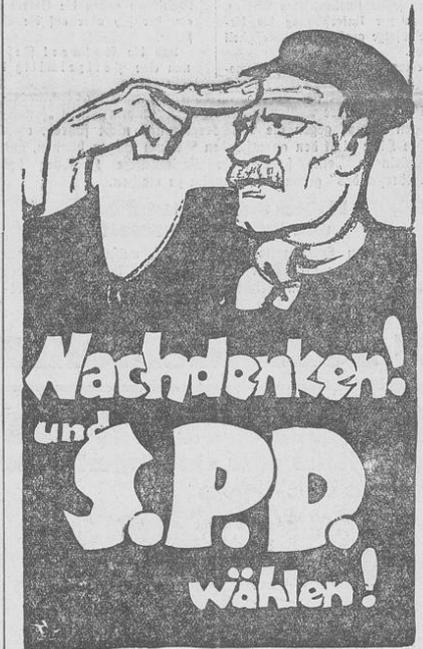
Durch die Drohung, andernfalls aus der Regierungsfrente auszubrechen, konnte jede Gruppe von der Regierung Brüning erpressen, was sie wollte: Die Landbundesgruppe des Herrn Schiele ein Geschenk von 60 Millionen Reichsmark an den östlichen Großgrundbesitz, die Deutsche Volkspartei die gänzliche Freistellung des Welkes von neuen Steuerlasten, die Wirtschaftspartei die ungerechte Sondersteuer gegen die Konsumvereine! Die winzige Bauernpartei, deren vier Reichstagsstimmen als Jänglein an der Waage im Frühjahr das Kabinett Brüning retteten, erhielt diese „Rechtungstat“ vergütet durch den Ankauf eines im Allgäu schimmelnden Käses aus Reichsmitteln!

Lebenswichtige Reichs- und Volksinteressen haben diese bürgerlichen Klüngelparteien — wie Judas den Herrn — für schnöde Silberlinge verkauft!

Die Bayerische Volkspartei z. B. bejahte grundsätzlich die Notwendigkeit, den Young-Plan zu unterzeichnen. Trotzdem stimmte sie in der letzten entscheidenden Abstimmung plötzlich gegen die Annahme des Young-Planes! Nicht etwa, daß sich ihre außenpolitischen Ansichten inzwischen geändert hätten, sondern weil sie als Vertreterin der Brauereinteressen — durch die Erhöhung der Biersteuer verärgerter war!

Erst Bierpreis, dann Weltfrieden!

Ganz ähnlich verhielt sich die Wirtschaftspartei zum Republikshutgesetz, das sie in erster und zweiter Lesung annahm, aber in dritter Lesung zu Fall



brachte, auch nicht etwa aus veränderter Meinung, sondern weil ihr inzwischen irgendein Beschluß des Siedlungsausschusses mißfallen hatte!

Da versteht man den schmerzbedingten Anruf des bürgerlichen Reichsfinanzministers Dietrich: „Sind wir ein Staatsvolk oder ein Interessentenhaufen?“ — Die Laten der Regierungsparteien geben die eindeutige Antwort:

Die bürgerlichen Parteien sind jede ein Interessentenhaufen, den nichts weiter zusammenhält als die nackte Selbstsucht der ihn beherrschenden Wirtschaftsgruppen!

Ganz im Gegensatz hierzu steht die viel verlästerte Sozialdemokratie!

Schon äußerlich mit fast zehn Millionen Wählern und 152 Reichstagsitzen, groß und geschlossen, vertritt die Sozialdemokratie alle Arbeitenden und Schaffenden und damit das eigentliche Staatsvolk.

Die Sozialdemokratie ist ebenso die Partei der Hand- wie der Kopfarbeiter, sie ist die Partei der Industrie- wie der Landproletariat, sie vertritt die Interessen aller Arbeitnehmergruppen, also gleichermaßen der Arbeiter, Angestellten und Beamten, aber auch die Interessen der selbstarbeitenden Handwerker, Landwirte und Gewerbetreibenden. Die Sozialdemokratie hat als einzige Partei vor der Revolution für die Rechte der Frauen gekämpft, sie hat der Frau die staatsbürgerliche Gleichberechtigung erkritten. Im Gegensatz zu dem bürgerlichen Interessentenhaufen ist

die Sozialdemokratie die Sammelpartei aller werktätigen Menschen!

Als wirkliche Volkspartei ist die Sozialdemokratie die geborene Vertreterin des Volksganges. Kommunisten und Nationalsozialisten geben zwar vor, ihrerseits Arbeiterinteressen zu vertreten. Aber sie meinen es nicht ehrlich!

Die Nationalsozialisten wollen überhaupt nichts weiter, als unter der Maske ihres „Schein-Sozialismus“ die arbeitende Masse durcheinanderbringen, um sie nach gelungener Spaltung wehrlos und gefesselt ihren Ausbeutern zu überliefern, wie es der Faschismus in Italien tut. Praktisch führt die Spaltungstaktik der Kommunisten zum gleichen Ziel!

Im Gegensatz zu diesen beiden Zerstörungsmächten kämpft die Sozialdemokratie

für den aufbauenden Sozialismus!

Die Sozialdemokratie stellt das Interesse des arbeitenden Menschen in den Mittelpunkt der Gesetzgebung, sie erstrebt den Schutz der Arbeitskraft durch wirksame sozialpolitische Gesetzgebung, den Schutz des Arbeitseinkommens durch gewerkschaftlichen Zusammenschluß und durch staatliche Lohnpolitik, sie erstrebt die Verbilligung des Lebensunterhaltes durch Abbau der Zölle und durch genossenschaftliche Selbsthilfe, sie schützt die Gesundheit der Bevölkerung durch gemeinnützigen Wohnungsbau und Förderung der Siedlungsfähigkeit.

Mit allen Kräften erstrebt und fördert die Sozialdemokratie den Übergang von der heutigen kapitalistischen Produktionsanarchie, deren Folgen Arbeitslosigkeit und Krisen sind, zur sozialistischen Plan- und Gemeinwirtschaft!

Die Sozialdemokratie ist die wahre Partei des arbeitenden Volkes! Ihr gibt jeder werktätige Mann, jede arbeitende Frau und Hausfrau am 14. September die Stimme. Für alle lautet die Parole:

Wählt Liste 1

Keine Hochburgen des Widerstandes Frick-Thüringen als abschreckendes Beispiel

Republikaner, wenn ihr nicht mit unermüdbarem Fleiß für einen gewaltigen Erfolg der Sozialdemokratie kämpft und werbt, macht ihr euch mit Schuldig an einem eventuellen neuen Rechtskurs im Reich, der noch verhängnisvoller sein würde als die Brüning-Schiele. Denn dann würden die Morgenluft witternden Nazis regierungsbeteiligt werden. Und was dann aus den politischen, sozialen und kulturellen Errungenschaften der demokratischen Republik werden würde, das lehrt uns Thüringen. Winkt hin nach diesem unglücklichen Gliedstaat!

Die am 8. Dezember 1929 erfolgten Landtagswahlen brachten dem Lande eine angesprochene Rechtsregierung. Die Deutschnationalen, Landbändler, Wirtschaftsparteiler und Volksparteiler lieferten das Innen- und Volksbildungsministerium dem nationalsozialistischen Nazimann Dr. Frick aus, obwohl der thüringische Naziführer Sauckel die Aufgabe, die Thüringen unter Frick erfüllen sollte, so umschrieben hatte:

„Wir werden einen fanatischen Kampf gegen die Reichsregierung führen...“
„Wir wollen in Thüringen eine feste nationalsozialistische Hochburg des Widerstan-

des gegen die Reichsregierung schaffen...“
„Mit unseren Mandaten wollen wir nicht dem heutigen Staate dienen, sondern ihn vernichten...“

Der Nationalsozialist Dr. Frick hat sich nach Kräften bemüht, diese Ankündigungen wahr zu machen, und die genannten bürgerlichen Parteien haben dem frechen Affront gegen das Reich, dem Wüten der Reaktion in der thüringischen Verwaltung und der Zerstückung fortschrittlicher Kulturarbeit ihre Segen gegeben. Sie machten sich in vollstem Maße mit schuldig, an dem nationalsozialistischen

Regiment bornierter Arroganz, beispielloser Unfähigkeit

Dafür einige Beispiele, die dieses Urteil über das Naziregiment in Thüringen schlagend erhärten:

Krasse Defizit-Wirtschaft

Die Sozialdemokraten übergaben das Land schuldenfrei an die „Ordnungsregierung“ und noch dazu einen Vorrat von rund 3 Millionen Goldmark. Heute hat das Land eine Schuldenlast von 130 Millionen Mark.

Volksfeindliche Steuern

Vor der Wahl erzählten die Nazis den Wählern, daß sie keine neuen Steuern bewilligen würden. Nach der Wahl stimmten die Nazis zu, daß 6,4 Millionen Mark mehr aus den Mieten herausgeholt werden durch Erhöhung der Friedensmiete von 120 auf 126 Proz.

Die Nazis stimmten zu, daß 0,2 Millionen Mark die freien Bezüge zahlen sollen.

Die Nazis stimmten zu, daß 2,4 Millionen Mark aus der Kopfsteuer (der ortsrechtlichen Regerversteuer) herausgeholt werden sollen.

Die Nazis stimmten zu, daß 0,5 Millionen Mark für eine Sondersteuer der Konsumvereine und Warenhäuser erhoben werden.

Keinerlei soziales Verständnis

Die Nazis wollen eine „soziale Arbeiterpartei“ sein. Die Taten der Nazis beweisen das Gegenteil.

Die Nazis lehnten ab Anträge der SPD, 500 000 bzw. 250 000 Mark als Winterbeihilfe an Bedürftige zu bewilligen.

Die Nazis lehnten ab den sozialdemokratischen Antrag, 500 000 Mark im Etat einzustellen zur Unterstützung für diejenigen Kreise und Gemeinden, die infolge großer Arbeitslosigkeit hohe soziale Lasten zu tragen haben.

Die Nazis lehnten ab einen Antrag der Sozialdemo-

kratie, daß in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit anstatt 12 000 Mark 100 000 Mark im Etat für Arbeitsbeschaffung eingestellt werden.

Die Nazis lehnten ab alle weiteren sozialpolitischen Anträge der Sozialdemokratie.

Schlimmste Kulturverwilderung

Unter den über 500 in Thüringen abgebauten Beamtenstellen befinden sich rund 400 Lehrstellen.

Die Klassenstärkezahl ist von 40 auf 48 erhöht worden. Der Klassenstufetat wurde um 1 125 000 Mark gekürzt, die Kirche jedoch bekommt 1 120 000 Mark mehr als im Vorjahr.

Auflehnung gegen das Reich

„Kultur“minister Frick verlangte von den Schulleitern der Mittel- und höheren Schulen die Aufhebung der Verbote, wonach Schüler den rechtsradikalen Schülerverbänden nicht angehören dürfen. Reichsinnenminister Severing erbat darauf Auskunft von der Regierung. Frick erklärte in einer öffentlichen Versammlung: „Severing kann lange warten, bevor er eine Antwort von der Thüringer Regierung erhält.“

Frick versuchte, die Polizei mit nationalsozialistischen Elementen zu durchsetzen. Darauf sperrte Minister Severing die Reichszuschüsse für die thüringische Polizei. Mitten in dieser Aktion schied Severing aus der Reichsregierung aus, Dr. Wirth wurde sein Nachfolger. Der versuchte zunächst, im Einem mit der thüringischen Regierung fertig zu werden. Vergebens. Frick befehligte Polizeidirektoren mit Hakenkreuzen. Darauf sperrte Dr. Wirth von neuem die Polizeizuschüsse. Nun legte Thüringen gegen die Sperre Beschwerde beim Staatsgerichtshof ein, der sich aber auf die Seite Dr. Wirths gegen Thüringen stellte.

Und die Antwort Fricks? Es ließ die Nazis wollen nun eine Polizeimiliz in Braunshenden organisieren.

Die mehr als skandalösen Zustände in Thüringen, die wir stehend nur beispielsweise angedeutet haben, nahmen solche Ausmaße an, daß selbst die deutschnationalen „Leipziger Neuesten Nachrichten“ sich nicht enthalten konnten, von einer Kulturverwilderung in Thüringen zu sprechen. — Sogar die Prügelstrafe wurde in den Schulen wieder eingeführt. Aber

diesem Naziregiment blutiger Arroganz, kultureller Barbarei und krassester Unfähigkeit sahen die bürgerlichen Koalitionsparteien tatenlos zu.

Die Landbändler, Wirtschaftsparteiler, Deutschnationalen und

Volksparteieller sind deshalb im vollen Umfang mitverantwortlich. Ohne ihre Billigung hätte der Nazimann seinen „fanatischen Kampf gegen die Reichsregierung“ nicht führen, ohne ihre Hilfe nicht den anmaßenden Versuch wagen können, aus Thüringen „eine feste nationalsozialistische Hochburg des Widerstandes“ gegen die Republik zu machen.

Wähler und Wählerinnen, den Anfängen wehret!

Mit dem Stimmzettel in der Hand müßt ihr euch am 14. September zur Wehr setzen gegen die Uebertragung der frechen reaktionären Fickereien auf weitere deutsche Gliedstaaten.

Ihr könnt es! Treret in Reich und Glied mit den mehr als 9 Millionen Männern und Frauen, die am 20. Mai 1932 sozialdemokratisch wählen! Folgt ihrem Beispiel. Laßt euch nicht irre schwächen! Laßt sie aus, die nationalsozialistischen Klaffer, die nur schimpfen und verlemnden können, aber unfähig sind zu republikanischer sozialer Aufbauarbeit.

Ihres Weltens lauter Schall beweist nur, daß wir reiten!

Abgerechnet mit den Nazis! Abgerechnet auch mit allen Parteien, die den Frick und Genossen Helfdienste leisten. Abgerechnet mit den Rechtsparteilern und den Kommunisten —

Jede Stimme der Sozialdemokratischen Partei!

Was ist denn der Unterschied?

Ob eine Regierung Hermann Müller oder ein Bürgerkabinett Brüning am Ruder ist?

So fragen die kommunistischen und nationalsozialistischen Demagogen. Wir nennen ihnen nur ein paar der wichtigsten Unterschiede:

1. Unter Brüning wurden die Leistungen der Arbeitslosenversicherung um mehr als 100 (einhundert) Millionen Reichsmark jährlich gekürzt. Das trifft fast alle Arbeitslosen.
2. Unter Brüning wurde die Krankenversicherung verschlechtert. Kranksein kostet auch dem Versicherten, der seine Kassenzahlungen regelmäßig gezahlt hat, künftig Barzahlung. (Erlösung des Krankenscheins, Beitrag zu den Medikamenten usw.) Die Kranken verlieren jetzt mehrere hundert Millionen jährlich, die früher in die Kasse zahlte.
3. Das billige Gefrierfleisch (zuletzt noch 50 000 Tonne jährlich = 100 Millionen Pfund) hat Brüning den Armen und Vermögenden entzogen. Verlust etwa 100 Millionen Mark.
4. Die Ersparnisse, die das arbeitende Volk in seinen Konsumgenossenschaften macht, hat Brüning durch



eine Extrasteuer (erhöhte Umsatzsteuer) zum großen Teil konfisziert! Verlust etwa 20 Millionen Mark jährlich.

5. Unter Brüning soll jeder, auch der Unterfängungsempfänger, Kopfsteuer zahlen. Betrag für den einzelnen mindestens 6 Mk., für die Gesamtheit der Werkstätigen 150 — 250 Millionen Mark jährlich!

6. Dagegen zahlt Brüning trotz der schlechten Finanzlage den verschuldeten Großgrundbesitzern des Ostens noch hohe Subventionen, rund 100 Millionen Mark deren Kosten das arbeitende Volk aufbringen muß.

Das sind nur ein paar Beispiele. Vieles andere kommt hinzu, z. B. die Erhöhung des Wehretats, der unter Hermann Müller um 80 Millionen herabgemindert, unter Brüning aber sofort wieder um 40 Millionen hinaufgeklüffelt ist.

Rechnet man alles zusammen, so ergibt sich, daß ein halbes Jahr Bürgerblockregierung der Arbeiterklasse bereits eine Milliarde Reichsmark gekostet hat.

Das ist der Unterschied!

1 000 000 000 Mark

GEGEN wählt **LISTE 1**

DIKTATUR **SOZIAL-DEMOKRATEN**

Die 1000 Lügen der „Wilhelmshavener Zeitung“.

Nach unleren letzten Feststellungen bemüht sich die „Wilh. Ztg.“ gekerkampft, ihren Lesern weiszumachen, sie wäre mit ihren Wahlwörterteilen im Rechte. Das Blatt bringt zwar nicht Neues, redet aber eine ganze Spalte um die Dinge herum. Dabei phantasiert es recht viel vom „Genossen Lehmann“.

Natürlich ist das jamose Blatt auch verpflichtet, an der durch allerlei Wahlfragen notwendig gewordenen Erklärung Scheidemanns herbeizugreifen. In jedem Winter befürchtet vornehmer Berliner Wahlkreisleiter, was das Presseballett an...

Hört, hört, der Wähler auf dem Preisball! Der Wähler, der Millionen auf Gasel Arbeiterwähler, merkst du was? Merkst du, für wie dumme sie dich einstufen? Aber du läst über diese stümperhaft aufgelegene Demagogie und hüpfst den Feuchtern was. Was geht sie das an, ob der „Arbeiterführer“ auf dem Preisball war? Gewiß war er da, wie ja auch sonst noch viele sozialdemokratische Journale...

Gefangene Lügenpeter.

Von kundiger Seite erbalten wir zu diesem Thema noch folgende Zusätze: Der „Wilhelmshavener Zeitung“ geht's, wie es den Lügenbeuteln meistens zu gehen pflegt, sie verirren sich in ihrem eigenen Netz. Um zu beweisen, daß die Sozialdemokraten im Amt nicht ganz und gar zum Schaden Deutschlands wären, führt sie zu Nam Riele und zählt auf: Müller, Seewering, Wisell, Hildebrand, Schmidt. Dagegen kann natürlich der Altkämpfer der Redenkunst nicht an, denn das wären ja in der Tat fünf. Nur ein kleiner Haken ist dabei, und da hängt die böswillige Demagogie gewisser Intelligenz an...

Zum zweiten nach der Wahlrechtsapostel der Zeitung noch weiter an dem fränkischen Knochen des Lehmannscheitels. Durch einen sogenannten Bekleidungsminister, als der Finanzminister Hildebrand von der Regierung ausgeschieden war. Wenn die edlen Wahlrechtsapostel in der Wilhelmshavener Parität diese Tatsache vertuschen, so nur zu dem Zweck, die Verleumdung zu wahren.

Was ist nun aber an Positivem vorzuschlagen worden? Lehmann hätte 1925 durch einen Wahlrechtsapostel in Höhe von zehn Prozent vollkommen zu beilegen. Diese Kostenbeilegung war durch Gesetz vom 27. März 1923 (Regierung Cuno, Reichs-

3000 Todesopfer der Wirbelsturmkatastrophe? Die Schredensnacht von San Domingo.

(Neugorl, 6. September. Radiodienst.) Im Stadtgebiet von San Domingo und in der näheren Umgebung sind die Aufräumarbeiten nach der furchtbaren Wirbelsturmkatastrophe fieberhaft im Gange. Bis jetzt sind bereits 1200 Tote festgestellt, doch rechnet man, da Nachrichten aus dem Innern des Landes immer noch fehlen, mit mindestens 3000 Todesopfern. Die obdachlos gewordenen Bevölkerung ist in den erhalten gebliebenen Kirchen und öffentlichen Gebäuden untergebracht worden. Überall sind stehende Verdanplätze und Säulen errichtet worden, um notwendige Medikamente und Nahrungsmittel zu verteilen.

(Berlin, 6. September. Radiodienst.) Am gestrigen Abend ließ ein junger Bursche der Vorhagener Straße in Berlin auf ein Reichsbannerauto. Von den Republikanern wurde niemand verletzt, doch trafen die Schüsse einen Passanten, der Lebensgefahr läuft. Er wurde verwundet zusammengebracht. Der Täter, ein Kommunist, wurde verhaftet; es stellte sich heraus, daß sein Opfer ebenfalls der Kommunistischen Partei angehört.

Neue Nazi-Künste in Vorbereitung.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wollen die Nationalsozialisten in der kommenden Woche mit allerlei Wahltricks arbeiten. Ihr geistiger Kampf soll in der Hauptsache in einer Zerschlagung der Wähler bestehen. So will man beispielsweise bei von Segnern angeführten Versammlungen durch Flugblätter oder auch durch mündliches Herumsprechen mitteilen lassen, die betreffende Versammlung bestimme nicht den vorgesehenen Referenten, da dieser verhindert sei. Oder aber es soll das Gerücht verbreitet werden, die Versammlung würde überhaupt nicht oder sie fände in einem anderen Lokal statt. Und ähnliche andere Dinge. — Damit will man natürlich die Wähler während der letzten Tage irritieren oder sonstige Topsy-Turvy machen. Unsere Anhänger seien also gewarnt. Die Berliner Propagandazentrale der Nazis, die diese Parole herausgab, wird offensichtlich mit dieser ihrer Spekulation auf Dumme den verdienten Reinsfall erleben.

Minister Fried ist Doktor! Zu den Anweisungen seines Dokortitels erklärte der thüringische Minister Dr. Fried dem Münchener Vertreter des „Acht-Uhr-Abendblattes“, daß er am 19. November 1901 an der Universität Heidelberg zum Doctor juris promoviert habe.

Der Prozeß des Kaisers. Im Verleumdungsprozeß des ehemaligen Kaisers gegen die Berliner „Morgenpost“ wurde der Chefredakteur Mendel zu 1500 RM Geld-

strafe verurteilt. Wie durch uns seinerzeit schon mitgeteilt, war in dem betreffenden Blatt die Beilegung des früheren Kaisers an der Krupp'schen Waffenfabrik als für den deutschen Kriegsausgang nachteilig bezeichnet worden. Der Kaiser habe seinen Einfluß dahin geltend gemacht, daß das preussische Kriegsministerium die Krupp-Geschäfte den Vorzug gegeben habe, obgleich das sogenannte Ehrhardt-Geschäft, das allerdings nur von der Rheinischen Maschinenfabrik hergestellt wurde, besser gewesen wäre.

Im Altonaer Bombenlegerprozeß schloßen in der Freitag-Morgenverhandlung fünf Angeklagte, nach der Mittagspause nicht weniger als zehn. Der Vorsitzende betont, daß er das Verhalten als demontativ auffasse und stellte den Erlaß von Vorführungsbefehlen für Montag in Aussicht. Die Verteidigung läßt nunmehr an, dadurch Obstruktion zu betreiben, daß sie die Schwereinrichtungen als besorglich ablehnt und infolgedessen das Gericht darauf zu neuen Beratungen zwingt. In zwei Fällen schließt sich das Gericht der Auffassung der Verteidigung an. Landrat Göpperts aus Altona, der als Zeuge vernommen wird, berichtet über die materiellen Schäden, die bei dem Altonaer Bombenlegerprozeß entstanden sind. Am Verleumdungsprozeß habe sich der materielle Schaden auf 15 000 RM belaufen. Außerdem seien die weiteren Beschädigungen an den umliegenden Gebäuden zu erwägen.

Der Kaiser, hieß es in dem Artikel der „Berliner Morgenpost“ weiter, sei damit mit 10 000 RM an der Unterlegung der deutschen Feldartillerie gegenüber der französischen und englischen Artillerie. Dieses letztere ist natürlich schwerer beweisbar. Das Gericht hat noch dazu alle Beweisanträge des Verklagten abgelehnt. Weshalb die Verurteilung des Redakteurs erfolgte. (Er wird dagegen Berufung einlegen.) Daß Wilhelm II. mit seinem privaten Kapital bei Krupp beteiligt war, ist Tatsache.

Bombenprozeß ohne Angeklagte.

Die Schwerindustrie soll zum Wort kommen. In der Deutschen Volkspartei hat das groß- und schwerindustrielle Element von

ischer die Oberhand gehabt. Diese Vorherrschaft findet selbstverständlich auch in den Kandidatenlisten der DVP, zum Reichstag ihren Ausdruck. In nicht weniger als 21 von den 25 Wahlkreisen stehen, wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ feststellt, Industrielle oder durch die Industrie gebundene Persönlichkeiten an maßgebender Stelle.

Mord in Berlin N.O.

Am Freitagabend ereignete sich in Berlin N.O. der polnische Kaufmann Joseph Andrejowski seinen Schwager, den 36 Jahre alten Biergroßhändler Bruno Werner. Motiv der Tat: geschäftliche Streitigkeiten. Der Mörder wurde verhaftet.

Ein reicher Bettler. In Altona wurde ein Angefallener namens Scheidemann wegen Betrug zu drei Monaten Gefängnis und 500 RM Geldstrafe verurteilt. Scheidemann hat von Wahlstrafamt Unterstützung in Gesamthöhe von 3000 RM bezogen und überall geteilt, obwohl er ein Bankrottbank von 25 000 RM besitzt.

Explosion in Amerita. Zahlreiche Opfer an Menschenleben.

(Neugorl, 6. September. Radiodienst.) Eine riesige Explosion hat sich bei den Petroleumanlagen der Shell-Dil-Compagnie in Willemstad auf Curacao zugezogen. Eine große Anzahl von Menschen ist dabei ums Leben gekommen. Viele Personen sind verletzt worden. Der Schaden ist gewaltig. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Der bestohlene Priester. Aus Paris wird gemeldet: Ein lamentables Mißgeschick passierte einem braven Provinz-Kirchenverwalter, dessen erschrockenes Benehmen in dem Großstadtgebiete bald einen Gauner an-

Reichsregierung um die Hälfte ermäßigt worden ist. Zusammenfassend seien folgende Tatsachen gegenüber den Lügen der „Zeitung“ festzustellen:

1. Gegner der Krankenversicherung klagelten Maßnahmen aus, um die Lage der Kranken zu verschlechtern. Der Vorsitzende des Verbandes der Krankenkassen, der Sozialdemokrat Lehmann, präparierte solches volksfeindliche Antisozialistische und antisozialistische Antisozialisten unter jede Verschleierung ab.

2. Solange Sozialdemokraten in der Reichsregierung saßen, wurden auch von der alle Verschlechterungen abgelehnt. Insbesondere lehnte es der sozialdemokratische Reichstag ab, solche Verschlechterungen einzuführen.

3. Wie die bürgerlichen Parteien sahen, daß die Sozialdemokraten niemals die Krankenversicherung, noch die Arbeitslosenversicherung, noch die soziale Gesetzgebung in Deutschland überhaupt zu verschlechtern helfen würden, wie es das Unternehmertum fordert, wurde das Kabinett-Minister getürzt.

4. Als darüber die soziale Reaktion im Reich die Hand hatte, wurde das durchzuführen verweigert, was vorher nicht möglich war. Als es den Sozialdemokraten im Reichstag gelang, diese Absicht nochmals zu zerstreuen, wurde der Reichstag aufgelöst.

5. Es ist der Sozialdemokratie dann gelungen, mit Hilfe ihrer Stellung in Preußen und in anderen Ländern im Reichsrat die Verschlechterung der Reichsregierung in einigen Punkten zu verhindern. In Preußen allein konnte sie die Hälfte für den Krankenversicherung einer Reichsmacht auf fünfzig Pfennig ermäßigen.

An die fünf Tatsachen werden die Arbeiterfrauen und -männer denken, wenn sie am 14. September zur Wahl gehen. Die Frauen und Männer werden sich nunmehr aber auch darüber klar sein, in wie niederträchtiger Weise eine gewisse bürgerliche Presse sie zu verdammen und anzulügen versucht hat. Wer Ehre im Leibe hat, der wählt sozialistisch und stellt die sozialdemokratische Zeitung, die allein die sozialen Interessen des Volkes vertritt.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Die hiesigen Minister sind in einer weitverzweigten Verleserhandlung auf die Spur gekommen. Der Bande konnten bisher 70 schwere Verbrechen, darunter Raubüberfälle, Geschäfts- und Kirchengeldentwürfe, Erpressungen und Zusammenstöße nachgewiesen werden. Inherden schwersten gegen die Bande noch das Ermittlungsverfahren in 210 weiteren Fällen.

Wilhelmshavener Kommunalfragen.

Bürgervertreter protestieren gegen Friedrich-Ebert-Strang.

Aus der gestrigen Sitzung der Wilhelmshavener Stadtvertretung. — Lange Debatte um die Umbenennung der Königstraße. — Für den ersten Reichspräsidenten, aber nicht die Königsstraße — Kampf mit lauten Ausreden. — Der Magistratspräsident gutgeheißen. — Stadtmithelfer, Schulrat, Städtedirektor und Stadtdirektor für Beschwerde bis zur höchsten Instanz. — Die Nazis und rote Fahnen. — Selbstame Nazi-Wohlfahrtskommission. — Elektrizitätswert und Wohnungsbaufragen.

Es war vorzuschieben, daß es in der gestrigen Sitzung des Wilhelmshavener Bürgervertreterrates sich um die Umbenennung der Königstraße gehandelt habe. Man sollte den Republikanern und Sozialdemokraten schon zeigen, daß der Stierkopf in Wilhelmshaven noch etwas zu sagen habe. So kam man mit allerlei Vorlesungen und Ermahnungen anmarschiert; auch das Publikum und die „Wilhelmshavener Zeitung“, die gleich der Berichtserfasser in diese Sitzung schickte. Denn daß der Volksvertreter von Wilhelmshaven es gewagt habe, aus seiner Machtbefugnis heraus den Republikanern eine Straßenschilderung über die Verfassungsgesetze zu schenken, das wollte man sich auf der Reden nicht gefallen lassen. Den Bürgervereins- und Hausbesitzerkreise darfte man im Protestieren doch nicht nachsehen. Also protestierte man mit und jagte einschücheltig Stadtmithelfer, Schulrat, Städtendirektor und Stadtdirektor laut und deutlich Na, als es zur Abstimmung kam. Lebhafte Bürgervertreterische Vorlesungen gegen die Bürgervertreterischen Vorlesungen, indem er nicht die beschuldigten, sondern die anderen beschuldigte, indem er nicht die beschuldigten, sondern die anderen beschuldigte, indem er nicht die beschuldigten, sondern die anderen beschuldigte.

Elektrizitätswert- und Wohnungsbaufragen wurden zum Schluß verhandelt. Die Sitzung selbst begann mit der Vorlage der üblichen Beschlüsse. Danach wurde wie folgt verhandelt und beschlossen:

Um eine Höherbezahlung. Die Meister der Betriebe der Stadt haben ihre Höherbezahlung in der Besoldungsordnung beantragt. Der Magistrat hat diesem Antrage nicht entsprochen. Diese Mitteilung gelang an das Kollegium zur Kenntnisnahme. So von Vattorf (Dn.) und Dr. Kötter (Nazi) fragten sie sich für die Höherbezahlung aus, während man von der sozialdemokratischen Fraktion V. J. Belling dagegen ist, da die Besoldungsordnung jetzt erst auf das genaueste durchberaten sei und heute viele neue Nachforderungen durch die Umgruppierung entstehen würden. Bürgervertreterischer Vorsitzender Meindert erklärte in dem Beschlusse des Magistrats eine Särte. Mit Mehrheit von Rechts wird die Höherbezahlung beschlossen.

Für einen besseren Rathausausgang. Die Treppe im Rathausausgang soll dem Vorbesitzer des Stadtbauamts entsprechend umgestaltet werden. Die Kosten hierfür betragen rund 2000 Reichsmark. Die Veränderung soll derart erfolgen, daß ein Teil der Treppen auf die Straße geführt wird, um so die bisherige starke Straßengefährdung zu beseitigen. Die 2000 RM werden bewilligt.

Vermietung eines Stadthauses. Mit dem Mülldirektor Niehuß, das das städtische Gebäude Hindenburgstraße 43 bewohnt, soll ein Mietvertrag auf fünf Jahre abgeschlossen werden. Es wird von der überaus großen Mehrheit der Bevölkerung (??) die Red. erwartet, daß die bestehenden historisch begründeten Benennungen von Straßen und Plätzen erhalten bleiben.

Um die Friedrich-Ebert-Strasse.

Zu diesem Punkt der Tagesordnung wird der Beschlusse mitgeteilt. Die werktätigen fämtlicher Bürgervereine haben mit Schreiben vom 21. August dieses Jahres einmütig gegen die von der staatlichen Polizei vollzogene Umbenennung der Königstraße in „Friedrich-Ebert-Strasse“ protestiert, da durch diese Maßnahme, die gegen den Willen der Stadtverwaltung getroffen ist, erhebliche historische Verluste entstehen. Es wird von der überaus großen Mehrheit der Bevölkerung (??) die Red. erwartet, daß die bestehenden historisch begründeten Benennungen von Straßen und Plätzen erhalten bleiben.

Die Ausbaur.

Diese letzte Bürgervertreterischer Vorsitzender Meindert erklärte in dem Beschlusse des Magistrats ein Särte. Mit Mehrheit von Rechts wird die Höherbezahlung beschlossen.

Bürgervertreter von Vattorf: Die Nationale und wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft erklärt in der Tat des Volksvertreterischen Herausforderung und einen Gewaltakt. Durch die Umbenennung kann man historische Tatsachen nicht verwischen. Jeden Tag wird den Bürgern versprochen, daß man auf ihren Gebühel Rücksicht nehme, doch hier legt man sich einfach über alles hinweg. Abgehen von den Rollen, die der Stadt entstehen, muß jeder einzelne Annahmer der bisherigen Königstraße selbst auf sich nehmen, insbesondere der Geschäftsmann. Weil die Umbenennung im letzten Widerspruch zu der Auffassung des Magistrats, des Vertreters der Bürgerschaft, steht, müssen wir erst recht gegen sie protestieren. Die Allgemeinheit soll nach der Reichsverfassung das Recht haben, über sich selbst zu befinden. Wie — an auch zu der Person des ersten Reichspräsidenten selbst — hat die Umbenennung des Volksvertreterischen einen Angriff auf das Selbstverwaltungsrecht der Stadt. Wir beantragen, es nicht mit einer Entscheidung des Regierungspräsidenten genügen zu lassen, sondern bis in die höchsten Stellen hinauf gegen die Umbenennung zu protestieren.

Bürgervertreter Kötter: Wir Nationalsozialisten stimmen den Ausführungen des Herrn von Vattorf zu. Wir behaupten es außerordentlich, daß der Magistrat nicht sofort nach Bekanntwerden der Umbenennung Einspruch gegen die Tat des Volksvertreterischen erhob. Dessen Verhalten werden wir uns nicht gefallen lassen.

Bürgervertreter J. Belling: Will man die Umbenennung richtig verstehen, so muß man sich fragen: Hat der erste Präsident des Deutschen Reiches eine Ehrung verdient oder darf er nicht geehrt werden? Wir Sozialdemokraten antworten darauf mit einem deutlichen Ja. Man komme uns nicht mit „historischen Tatsachen“. Was hat es denn damit auf sich? Die Königstraße trägt nicht den Namen König Wilhelm von Preußen. Sie heißt eben lediglich Königstraße und hat nichts mit dem Kaiser zu tun. Solche Gründe stehen also schon nicht. Wie vor es, als man den zweiten Reichspräsidenten bei uns durch Umbenennung einer Straße ehre, nämlich als wir das selbst noch in der Hand hatten? Damals hat kein einziger Annahmer der gemeinen Volkstraßen protestiert, obwohl man auch nicht nach der entstehenden Kosten gefragt hätte, obwohl dort gewiß mehr Geschäfte zu mochten als in der Königstraße. Ebenso verhält es sich bei der Umbenennung der Hinterstraße in Glensburger Straße und der Alten Straße in Norddeutsche. Nur jetzt, wo der Volksvertreter zum Verfallstag mit der Umbenennung heranstumpft, da will man sich aufteilen, weil man aber dort dagegen, daß der vorkriegscollegeium begrüßen die Anordnung des Herrn Volksvertreterischen Mai und wir wissen, daß ein weiterer Kreis der Bürgerschaft zu uns steht.

Bürgervertreter V. J. Belling (Dn.): Wir haben nichts dagegen, daß der erste Reichspräsident, der nur ein Interimspräsident gewesen ist, geehrt wird. Wir haben aber nicht gegen die historische Name Königstraße gefügt wird. Die Sozialdemokratie mit nur einem Drittel der Bürgervertreter-Mandate kann für sich nicht das Recht in Anspruch nehmen, im Namen der Mehrheit der Bürger zu sprechen. Solche Anmaßung ist ein ebenso starkes Stück wie die Umbenennung. Wir sind gewiß dem Reichspräsidenten Ebert zu Dank verpflichtet; er hat viel Schlimmes verhindert. Man mag auch einer ähnlichen Straße den Namen Friedrich-Ebert-Strasse geben, aber die Rechte der Stadt sollen gewahrt bleiben. Hier sind sie mißachtet worden, und dagegen müßte eigentlich das Bürgervertreterkollegium einschreiten können. Rindische Altherrenhaftigkeit ist nicht an der Stelle. (Ruf: Rindische Altherrenhaftigkeit ist nicht an der Stelle.) Ich werde diesen Ausbruch bezüglich der allgemeinen Verhältnisse in Deutschland an. Uns scheint das Vorgehen des Volksvertreterischen ein erhebliches Mißverhältnis zu sein, gegen den ersten Reichspräsidenten. V. J. Belling meint, daß die Umbenennung der Königstraße in Friedrich-Ebert-Strasse nicht an der Stelle ist. (Ruf: Rindische Altherrenhaftigkeit ist nicht an der Stelle.) Ich werde diesen Ausbruch bezüglich der allgemeinen Verhältnisse in Deutschland an. Uns scheint das Vorgehen des Volksvertreterischen ein erhebliches Mißverhältnis zu sein, gegen den ersten Reichspräsidenten.

denen Ebert zu Dank verpflichtet; er hat viel Schlimmes verhindert. Man mag auch einer ähnlichen Straße den Namen Friedrich-Ebert-Strasse geben, aber die Rechte der Stadt sollen gewahrt bleiben. Hier sind sie mißachtet worden, und dagegen müßte eigentlich das Bürgervertreterkollegium einschreiten können. Rindische Altherrenhaftigkeit ist nicht an der Stelle. (Ruf: Rindische Altherrenhaftigkeit ist nicht an der Stelle.) Ich werde diesen Ausbruch bezüglich der allgemeinen Verhältnisse in Deutschland an. Uns scheint das Vorgehen des Volksvertreterischen ein erhebliches Mißverhältnis zu sein, gegen den ersten Reichspräsidenten. V. J. Belling meint, daß die Umbenennung der Königstraße in Friedrich-Ebert-Strasse nicht an der Stelle ist. (Ruf: Rindische Altherrenhaftigkeit ist nicht an der Stelle.) Ich werde diesen Ausbruch bezüglich der allgemeinen Verhältnisse in Deutschland an. Uns scheint das Vorgehen des Volksvertreterischen ein erhebliches Mißverhältnis zu sein, gegen den ersten Reichspräsidenten.

Bürgervertreter Kötter: Die Sache kann in aller Ruhe zu Ende gebracht werden. Wir haben bei der Ablehnung der Umbenennung. Die Sozialdemokraten sind wir doch in der Wohnungsfürsorge und beim Wohlfahrtsrat entgegenkommen. Es wäre gut, wenn die Reichsliste bald gefügt würde. Bürgervertreter Kötter (Bürgerl. Mitte): Die Sache kann in aller Ruhe zu Ende gebracht werden. Wir haben bei der Ablehnung der Umbenennung. Die Sozialdemokraten sind wir doch in der Wohnungsfürsorge und beim Wohlfahrtsrat entgegenkommen. Es wäre gut, wenn die Reichsliste bald gefügt würde. Bürgervertreter Kötter (Bürgerl. Mitte): Die Sache kann in aller Ruhe zu Ende gebracht werden. Wir haben bei der Ablehnung der Umbenennung. Die Sozialdemokraten sind wir doch in der Wohnungsfürsorge und beim Wohlfahrtsrat entgegenkommen. Es wäre gut, wenn die Reichsliste bald gefügt würde.

Nach weiteren Äußerungen von Bürgervertreter V. J. Belling: der noch einmal den ersten Eindruck seiner früheren Redemendungen abzuwischen vermag, daß die Sozialdemokraten darum das größte Interesse an der Entscheidung hätten, weil die Marinestraße Wilhelmshaven brauche keine Eile mit der Erhebung haben. Die Sozialdemokraten könnten ebenfalls jedoch die Dienststraße nach Ebert benennen, denn in ihr sei ja 1918 mit dem Umsturz begonnen. (Die letzten Worte des Maximilians geben in entzerrten Zureiten von links an.) (Ruf: Rindische Altherrenhaftigkeit ist nicht an der Stelle.) Ich werde diesen Ausbruch bezüglich der allgemeinen Verhältnisse in Deutschland an. Uns scheint das Vorgehen des Volksvertreterischen ein erhebliches Mißverhältnis zu sein, gegen den ersten Reichspräsidenten.

Bürgervertreter V. J. Belling: der noch einmal den ersten Eindruck seiner früheren Redemendungen abzuwischen vermag, daß die Sozialdemokraten darum das größte Interesse an der Entscheidung hätten, weil die Marinestraße Wilhelmshaven brauche keine Eile mit der Erhebung haben. Die Sozialdemokraten könnten ebenfalls jedoch die Dienststraße nach Ebert benennen, denn in ihr sei ja 1918 mit dem Umsturz begonnen. (Die letzten Worte des Maximilians geben in entzerrten Zureiten von links an.) (Ruf: Rindische Altherrenhaftigkeit ist nicht an der Stelle.) Ich werde diesen Ausbruch bezüglich der allgemeinen Verhältnisse in Deutschland an. Uns scheint das Vorgehen des Volksvertreterischen ein erhebliches Mißverhältnis zu sein, gegen den ersten Reichspräsidenten.

Sonnt Voh.

Von Bruno Vogel.
Die hier geschilderten Vorgänge sind nach lebenswahren Vorwürfen erzählt. Der Verfasser.
Es war schon lange Mittwoch vorüber, da kam die Pommerse Liza angeköpft: „Frau Dome! Frau Dome! Schnell! Ihr Mann ist bei Siepieler die Toilettenputzer runtergefallen und tot liegend geblieben!“ „Grell heißt Frau Dome auf Paul sagte: „Na endlich ist der Saffkopf tot!“ Die Mutter wickelte im Rachen nach ihrem Umhang, „Paula, steh auf und komm mit!“ — „Ich man alleine, Mutter. Ich bin froh, wenn ich die Welt nicht sehe.“ — „Paul!“ Frau Dome jagte mit der Liza davon.

Die beiden „Gören“ waren von dem Geheiß nachgeden und heulten. Paul fand auf und zündete die Petroleumlampe an. Trübselig blickte er sich durch den Rauch des Kellers. Lodes: Zwei Weibchen, eine für die Mutter und den Alten, die andere für die Gören (zwei Mädchen, drei und fünf Jahre), Paul schlief auf einem Strohlager neben dem Ofen. Ein Kasten für Wäsche und Kleider, ein Spind mit einigen Küchengeräten, ein Korb mit allerlei Gerümpel, der wacklige Tisch. Im Fenster hatte der Alte eine Stühle hingehängt, die mit Kackpapier verklebt. Ein Vögelchen schimmel. Aus allen Ecken grünte das Elend.
Zum erstenmal in seinem Leben sah sich Paul aufreden und froh in dieser Trübseligkeit um. „Seht, wo der Alte endlich verrotet war, würde es hier bald anders aussehen.“
Soweit Paul sich erinnern konnte, hatte stets der alte Dome gelassen die Kinder begrüßend, die Mutter mißbilligend und sich mit anderen Weibern herumgetrieben. Und die Mutter mußte arbeiten von frühmorgens bis in die späte Nacht, Wäsche waschen, Treppen säubern, Zeitungen tragen, Aufwartungen, nachts in den Kneipen Strichhölzer und Schnitzwerk verkaufen. Seit er die Schule ging, half Paul mitverdienen. Was hatte er im Laufe der Jahre nicht alles schon gemacht: Kegel auf-

gelegt und Gläser gespielt, Reklamezettel verteilt, gebettelt, Brieflets geschickt, Lumpen sortiert, Zeitungen getragen, Höfe geputzt, Schnee geschaukelt, in der Drogerie war er ein halbes Jahr Kaufbürste gewesen, bis er bei Galtzes mit in einer verdammten Kasse ausgegriffen wurde, zwei Sommer lang hatte er den hieben Jungen von Voltohos im Kollpuff pazieren-gefährten... In der Nacht, um elf, halb zwölf, ging er immer zur Anna hoch, nachsehen, ob die ihn nicht brachte. Die hatte im dritten Stock mit der Pommerse Liza und der taubstummen Vene zusammen zwei Zimmer, und wenn Freier da waren, mußte er meist Zigaretten, Bier und zu essen holen. War die Mutter nachher wieder auf Arbeit gegangen, nahm er irgend etwas mit, um es zu Geld zu machen: Küchengeräte, Wäschestücke, einmal, im Dezember, Pauls Mantel, den ihm die Vene geschenkt hatte, einmal, von der Todentante heimlich ein Bündel in Hemden der Kleinsten... In der Nacht um drei, wenn der letzte Brandweinladen geschlossen hatte, kam er heim, kam tiefer nach Schwären herum — und dann mußte der Junge auf seinem Strohlager all die widerwärtigen Gemeinheiten mit anhören, die der Vater seiner Mutter entgegenbrachte, manorgens, wenn die Mutter ihm den Koffer brachte, merkte Paul, daß sie sich vor ihm schämte. Hin und wieder mußte der Alte ins Küchlein, wegen Sachbeschädigung oder schäbiger Gaunereien, dann war das Leben leichter.

Grauenhafte Szenen hatte dieses Kellerloch schon gesehen. Die Nacht vor fast einem Jahr, mußte Paul voran, um den Koffer zu beschließen, dreizehn Jahre alt. Wie der Alte im Morgenrauschen heimkam, hatte er das stehende Kind aus dem Bett gerissen, unfähig beschimpft, geschlagen — da stand Paul schon mit dem Feuerhaken hinter dem Vater, holte aus nach jenem Schädel — die Mutter sprang dahinter.
Zwei Jahre war Paul alt. Er wußte um alles, was die arme Gemeinde Traurige. Der Tod seines Vaters war seine erste große, viele Freude. Man würde alles anders werden...
Ein paar Wochen nach dem Tode des Vaters waren Domes schon wieder gewohnt, sich halbwegs satt zu essen. Mit einer wahren Gier schmeckte Paul alle Gelegenheiten auf, ein paar andere Tanne zu schlucken, wenn möglich, wußte. Sie wurden die Karre schon aus dem Dreß kriegen, die Mutter und er!
Die „Gören“ bekamen regelmäßig Milch und Weizen, ein bißchen warm anzusehen für den Winter. Wenn die Mutter abends vom Weizen und Scheuern kam, hatte sie stets ihr Tröpfchen Schokolade. Einen Teil des Geldes, das er verdienen, gab der Junge täglich seiner Mutter, den anderen Teil sparte er zusammen und kam von Zeit zu Zeit mit einer Neuansehung an. So ging es allmählich bei Domes wieder bergauf.
An einem Sonntag im Spätherbst, „Mutter“, sagte Paul am Nachmittag, „Mutter, sieh auf! Heute lehn wa in't Kino.“ „Ja, was hat Neuell! Tonfilm. Paul'sa wirfte hoch, Mutter!“ — „Frau Dome war ganz erschrocken: „Wo was gab es ja auch noch! Kino...“
Es war „The Singing Fool“, der Film vom Sonntag vor.

Am nächsten Morgen, Paul hatte seine Schokolade zusammengepackt, „Mutter! Mutter!“ — „Frau Dome war ganz erschrocken: „Wo was gab es ja auch noch! Kino...“
Es war „The Singing Fool“, der Film vom Sonntag vor.
Am nächsten Morgen, Paul hatte seine Schokolade zusammengepackt, „Mutter! Mutter!“ — „Frau Dome war ganz erschrocken: „Wo was gab es ja auch noch! Kino...“
Es war „The Singing Fool“, der Film vom Sonntag vor.

beschimpft, geschlagen — da stand Paul schon mit dem Feuerhaken hinter dem Vater, holte aus nach jenem Schädel — die Mutter sprang dahinter.
Zwei Jahre war Paul alt. Er wußte um alles, was die arme Gemeinde Traurige. Der Tod seines Vaters war seine erste große, viele Freude. Man würde alles anders werden...
Ein paar Wochen nach dem Tode des Vaters waren Domes schon wieder gewohnt, sich halbwegs satt zu essen. Mit einer wahren Gier schmeckte Paul alle Gelegenheiten auf, ein paar andere Tanne zu schlucken, wenn möglich, wußte. Sie wurden die Karre schon aus dem Dreß kriegen, die Mutter und er!
Die „Gören“ bekamen regelmäßig Milch und Weizen, ein bißchen warm anzusehen für den Winter. Wenn die Mutter abends vom Weizen und Scheuern kam, hatte sie stets ihr Tröpfchen Schokolade. Einen Teil des Geldes, das er verdienen, gab der Junge täglich seiner Mutter, den anderen Teil sparte er zusammen und kam von Zeit zu Zeit mit einer Neuansehung an. So ging es allmählich bei Domes wieder bergauf.

Am nächsten Morgen, Paul hatte seine Schokolade zusammengepackt, „Mutter! Mutter!“ — „Frau Dome war ganz erschrocken: „Wo was gab es ja auch noch! Kino...“
Es war „The Singing Fool“, der Film vom Sonntag vor.
Am nächsten Morgen, Paul hatte seine Schokolade zusammengepackt, „Mutter! Mutter!“ — „Frau Dome war ganz erschrocken: „Wo was gab es ja auch noch! Kino...“
Es war „The Singing Fool“, der Film vom Sonntag vor.

In den letzten Tagen des Februars war es, beim Britischen. Mühsig wurde Paul langsam vor den Augen, er sagte zusammen. Er kam aber schnell wieder zu sich, die Frau des Hofkuchners stand über ihm, beugte und prüfte ihm Wasser ins Gesicht. Aufgeschreckt hatte er im Mund, und wie sie ihn auftriefen, sah er im Koffen ein kleines rotes Pflüßchen. Er wußte, was los war.
Er wußte es, wenn auch die Mutter ihn tröstete und ihm nicht die Wahrheit gesehen wollte, die ihr der Arzt nach der Untersuchung sprach auf dem Hof gesagt hatte.
Das war Dienstag paßiert. Am nächsten Sonabend, mit der letzten Wöf um halb sieben, erhielt die Anna einen Brief:

Liebe Anna, Liebe und Lene! Crigrecht nicht, was ich Euch jetzt schreiben. Wir wollen uns nichts vormachen, mit mir ist was. Daselbe wie mit der Herta, es hat aber keinen Sinn, wenn ich noch monatelang herumliegende und anderen das Brot wegnehme. Arbeiten kann ich doch nicht mehr. Schuld an allem ist der alte Dome. Ich mache also Schluss, helfe meiner Mutter ein bißchen und mache es ihr leichter. Ihr wart ja immer unabhängig mit mir! Schönen Dank für alles! Lutz Euch es gut gehen! Euer Paul.

Anna! Ich verlaße mich auf Dich, daß ich die Mutter nicht im Stiche lasse!
Dann waren noch einige Worte, die durchgeschickten mit Mühe konnte man sie entziffern: „Anna! Groß mal Reibers Lotte von ich...“
Klebers Lotte war die dreizehnjährige Tochter vom Bäcker im Vorderhaus. Auf dem Brief waren noch Spuren von einem Tropfen zu sehen, er war ausgewischt worden.
Als Frau Dome um 9 Uhr heimkam von ihrer Hausreinigung, hatte man den Sohn Bog schon gefangen. Am ersten Freitag, in einer Abendremise. Er hing da mit zusammengepreßten Lippen und zwei kentischen Falten zwischen den Augenbrauen.
Daß der noch nicht ganz dreizehnjährige Schüler Paul D. aus unbekanntem Motive Selbstmord durch Erhängen verübte, berichteten einige Zeilen in den Zeitungen.

wordene Vorsitzführer den Senator. Ebenfalls kommt Herr... (Dem.) in Westphalen...

Abstimmung.

Sie soll durch namentliche Abstimmung ergeben, daß das Kollegium der Beschwerde des Magistrats beitrifft...

Die Nazis und die Verfassungseier. Zur Behandlung kommt nun die Frage der drei Nationalsozialisten...

Zu Punkt 6 äußert sich B. Duenning, daß die Prüfung der Mitmachenden der Nationalsozialisten befristet hätte...

Ein zurückgehaltener Demagogiebesuch. In einem Zeitungsbeitrag fragen die Nazis schließlich noch, wie es um die Vergebung der Inhaftierten...

Seltene nationalsozialistische Wohltätigkeit. Die nationalsozialistische Fraktion beantragt folgendes: Das Bürgervereinskollegium solle beschließen...

dingungen in Erbpacht zur Verfügung zu stellen. Dem stimmt das Kollegium einstimmig zu.

Verschiedene Angelegenheiten.

Zur Kenntnisnahme liegen die folgenden Sachen vor: Mitteilung des Gewerkschaftsbundes...

b. Niederschrift des Ausschusses zur Nachprüfung der Verhältnisse der Stadt...

c. Niederschrift über den 17. Bürgerortseherstag und der Bürgerortseherreinigung...

Bürgermeister W. A. N. erklärt, daß Ueberstunden bei der Wahlarbeit...

Ein zurückgehaltener Demagogiebesuch. In einem Zeitungsbeitrag fragen die Nazis schließlich noch...

Ein zurückgehaltener Demagogiebesuch. In einem Zeitungsbeitrag fragen die Nazis schließlich noch...

Die öffentliche Sitzung endet kurz nach 7 Uhr, eine vertrauliche Sitzung bis an.

Tadelhafte Umhau.

folgendemweise Auseinanderlegen in Koppeln. Gestern Abend gegen 9 Uhr kam es in der Dammstraße...

Eine Wilhelmshavenerin schmuggelt Hühner über den Ozean. Aus Bremerhaven wird uns berichtet: Eine Hochschwangerin...

pr. Mithras zwei Fahrdienstbefähigte. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. ist vom Hofe des Hauses Altonaerstraße 18 ein Personal...

pr. Mithras zwei Fahrdienstbefähigte. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. ist vom Hofe des Hauses Altonaerstraße 18 ein Personal...

pr. Mithras zwei Fahrdienstbefähigte. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. ist vom Hofe des Hauses Altonaerstraße 18 ein Personal...

pr. Mithras zwei Fahrdienstbefähigte. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. ist vom Hofe des Hauses Altonaerstraße 18 ein Personal...

Das Reittier auf der Leipziger Messe.



(St.-Fahner in den Straßen Leipzigs.) Ein Reittier trägt auf der Leipziger Messe großes Aufsehen...

Radelboote kann man mieten und auf dem Hofen umher fahren. Gerade dieser Strand ist so günstig gelegen...

Die Jahre fährt ununterbrochen über und wollen wir es im kommenden Sommer mit dem Worte halten...

von der Straße. An der Ecke von Mühlengasse und Holtermannstraße kam es gestern nachmittags zu einer Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto...

an vom Rosenmarkt. Der heutige Marktverkehr war von Beginn an recht lebhaft. Schöne Auswahl und reichliches Angebot...

pr. Wächterbefähigte. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. sind von der Weide des Hauses Zehlfeldstraße 22 folgende Wächterbefähigte...

Zum Jubiläum des Turnvereins Vorwärts. Hierzu wird uns noch geschrieben: Die Jubiläumstag am morgigen Sonntag...

ren zeigen werden, wird umrahmt von Aufführungen des Vereins. Sonntagmorgen, am 14. d. M., ist dann der Beginn der Sublimus-Motivkompe...

Der „Sturmvogel“ will fliegen. Die Mitglieder des „Sturmvogel“ werden ermahnt, sich bei gutem, ruhigem Wetter...

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Der Verkehrsorganisationen wird vielfach behauptet, daß die Sitte der Trintgebildung in Deutschland den Fremdenverkehr...

Die Marineinspektion im Ausland. Der Kreuzer „Karlshafen“ ist in Übersee ein- und ausgeht am 9. September...

Neues aus dem Aquarium. Im Aquarium in der Strandhalle ist ein Barel ein zweites Mal gefangen...

Reine Strom-Imppanung. Die nationale und wirtschaftliche Arbeitgemeinschaft hat beantragt...

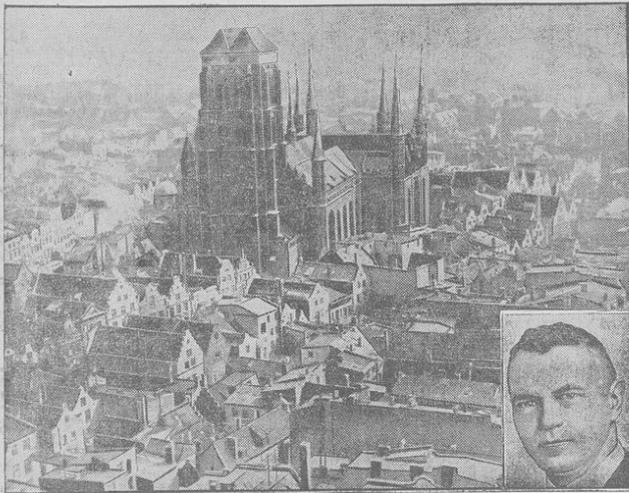
pr. Wächterbefähigte. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. sind von der Weide des Hauses Zehlfeldstraße 22 folgende Wächterbefähigte...

Zum Jubiläum des Turnvereins Vorwärts. Hierzu wird uns noch geschrieben: Die Jubiläumstag am morgigen Sonntag...

Reichsbahn. Dem Reichsbahnpräsidenten wird vom Reichsverband der deutschen Jugendvereine folgendes mitgeteilt...

Bilder vom Tage

Danlags Not vor dem Völkerverbund.



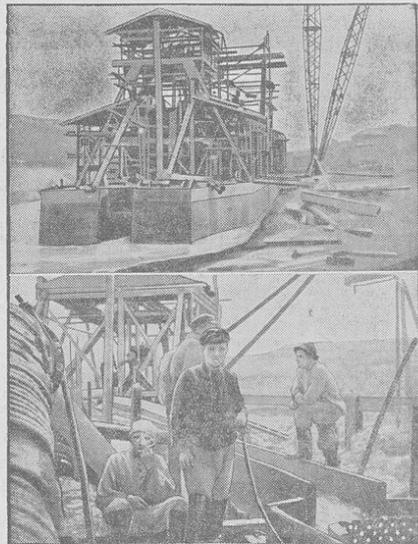
(Bild auf Danzig. Im Hintergrund die Marienkirche. Unten rechts: Dr. Sahn, der Präsident des Danziger Senats.) — In einer großen außenpolitischen Rede begründete Senatspräsident Dr. Sahn den Notruf Danzigs vor dem Völkerverbund. Die schwere wirtschaftliche Schädigung der freien Stadt durch die von Polen betriebene Ablenkung des Warenverkehrs nach dem Hafen von Gdingen wird eins der Hauptthemen der am 8. September beginnenden Tagung des Völkerverbundes bilden.

Die Androm-Expedition findet dreihunderttausend Jahre alte Tierreste in der Wüste Gobi.



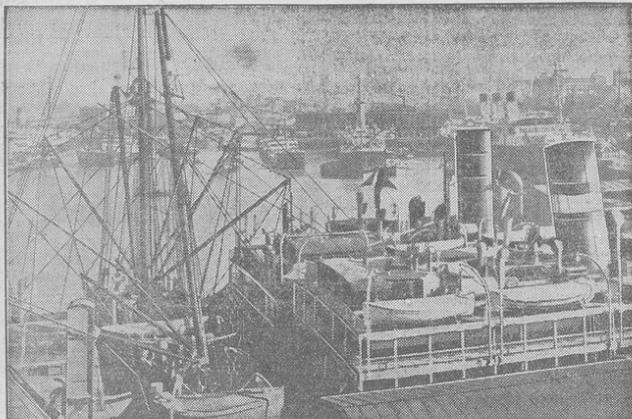
(Ein festgefahrener Lastkraftwagen der Androm-Expedition wird durch den Wüstenland geschoben.) — Neue wertvolle Funde glückten der Expedition des amerikanischen Naturhistorischen Museums, die unter der Leitung des berühmten Forschers Androm in der Wüste Gobi (Mongolei) Grabungen veranstaltet. In dem prähistorischen Bett eines ausgetrockneten Sees fand man die kolossal-Skelette von etwa dreihunderttausend Jahre alten Mastodonten, ferner Knochen und Schädel von ungefähr 30 vorgeschichtlichen Tieren.

Sowjetrußland im Lena-Goldfelds-Prozess zu 260 000 000 Mark Strafe verurteilt.



(Bilder von den Besichtigungen der Lena-Goldfelds-Gesellschaft in Sowjetrußland. Oben: Der größte Goldbagger der Welt im Altan-Gebiet. Er baggert in 24 Stunden 10 000 Kubikmeter Goldschlämme. Unten: Goldwäscher bei der Arbeit.) — Das Schiedsgericht in London hat nun sein Urteil in Sachen Lena-Goldfelds — Sowjetregierung gefällt. Es erkannte an, daß die Goldfelds-Gesellschaft, die mit gemischtem deutschen, englischen und amerikanischen Kapital arbeitet, in der Erfüllung ihres Konzessionsvertrages von der Sowjetregierung behindert worden sei, und entschied, daß die russische Regierung rund 260 Millionen Mark als Entschädigung an die Gesellschaft zu zahlen habe.

Höchste Spannung in Argentinien.



Blick auf den Hafen von Buenos Aires, wo elf argentinische Kriegsschiffe anliefen, die neue Truppenverfahrungen landeten. Die politische Lage hat sich so verschärft, daß man jeden Augenblick den Ausbruch des Aufstandes befürchtet. Der argentinische Kriegsminister ist zurückgetreten, und man rechnet mit dem Rücktritt weiterer Kabinettsmitglieder.

Die Reichswehrserbstmanöver bei Frankfurt a. D.



Panzerkraftwagen mit schwerem Maschinengewehr zur Abwehr von Pfliegerangriffen im Wandmeerlande.

Die Androm-Untersuchungskommission in Tromsø bei der Arbeit.



Von links nach rechts: Tore Strindberg, Prof. Gunnar Hedren, Ingenieur Sigvard Hedren, sind die Mitglieder der wissenschaftlichen Kommission, die in Tromsø die Ackerreste der Androm-Expedition in Empfang nahm, um die letzten Untersuchungen zur einwandfreien Feststellung der Leiden vorzunehmen.

Im Lande des Dudelsacks.

Reisebrief aus Schottland

Von
Diesel Till.

Das kollektive, schwarze Schiefel, ein engliches „Eisen“, ist verschwunden, hinter Rees hört die schwarze Welt der Fabriken auf, die Schornsteine verschwinden. Ich bin in Schottland, grüne, unendliche Weiden, graue und schwarze Schafe in Gruppen, in Herden, Schafe überall. Keine Menschen mehr, Granitgehäuser. Wir nähern uns der Küste, wo die Weiden mager werden und grau. Klare Flüsse, Hügel wie von grünem Sammet besogen. Schottlands Hochebene beginnt. Düstere mittelalterliche Schlösser tauchen auf. Sehr einsam an der Küste liegen die Burgen mittelalterlicher Seeräuber, mit Zinnen und Zugbrücken. Die Weiden sind alle einestückig. Das ist der Hüter. Man sieht nur Vieh ohne Hirten. Kaum eine Stadt auf der abschüssigen Ebene. In Melrose, einem winzigen schottischen Städtchen, mache ich Halt. Ich bin im Lande Walter Scotts. Ein paar Meilen von hier steht sein Schloß, die Wiege mit seinem Grab. Das atmosphärisch feine Hotel empfängt mich, Himmelbetten mit bunten Vorhängen. Der Mond aber dem Kirchturme leuchtet hell in mein hübsches Zimmer. Ein Feuer flackert im Kamin. Es ist kühl hier, abends. Die Wiege mit ihren gotischen Fenstern liegt im tiefsten Frieden. Ich wandere zwischen den alten Gräbern umher. Die kleinen Leute haben viele Büchlein von Glasblumen unter Glasgläsern auf ihren Gräbern. In dieser Wiege säen keine Gläser mehr. Sie wurden längst zertrümmert. Vogelzwitschern in den Ruinen. Auf einem Grab steht: Elspet Scott. Auf dem Nachbargrab prangt ein Büchlein unter einer Kieferlede. Autos halten vor dem Hotel, Amerikanerinnen umkreisen die Ruinen, auf der Wiege werden Hügel schwarze Schafe.

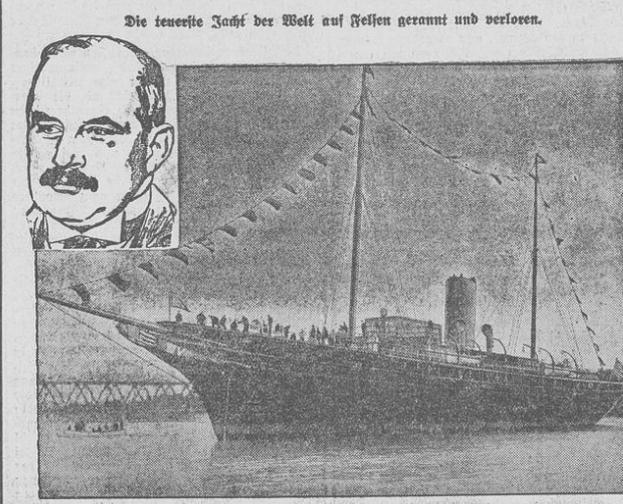
Sch wandere im Mondlicht über diesen grasbewachsenen Kirchturm. Von allen Gräbern leuchtet das Wort Gedenken. Am Morgen weckt mich das Rauschen der Schafe. Eine weißbehaarte Kammerfrau bringt die riesige Gießkanne mit heißem Wasser. Frühstück 9 Uhr. Der Tag fängt in der Provinz noch eine halbe Stunde später an. Das Hotel riecht nach gebadenem Fisch. Stumme Bäume frühstücken in dem hübschen Speisezimmer. Meine Ansicht — ein Kirchturm, Gräber, die Ruinen der Wiege.

Man ist vor den Wäldern. Ein konservativer Graf wird morgen hier sprechen. Aber ich glaube nicht, daß die Melrose Gemüter dazu bewegt werden. Die Schotten sind ruhige Leute. Ernst, schweigsam, sie sprechen eine Sprache, die ich nicht verstehe, und sie verstehen mich auch nicht. Aber die Amerikaner, Australier und Japaner verstehen sie ebensowenig. Das träumt mich. Sie sind so stolz, wenn man ihr Land lobt findet. Ein alter Kaufmann fährt mich langsam im Dudelsack mit einem sehr bejahrten Schimmel nach dem Schloß Scotts, aber weder Kopf noch Lenker lassen sich aus ihrem schottischen Gleichgewicht bringen.

Die Schotten interessieren sich für Sport. Politik liegt ihnen nicht. Nach dem Krieg hat jede schottische Stadt eine der eroberten deutschen Kanonen bekommen. Sie haben sie —

als altes Eisen weiterverkauft. Für eroberte Kanonen haben die Schotten nichts übrig. Es sind friedliche Leute.

Schwiele Wege führen zwischen Heiden, Weiden und Parks durch Walter Scotts grünes, friedliches Land. Schlösser, Asteien, Geschäfte, Schafherden, Hügel, schattige Wälder, alte hohe Klüfte, unendliche Weiden. Auf dem Grab Walter Scotts liegen frische Rosen. Ich lege ihm einen Strauß Tulpen daneben. Eine Nachmittags singt über dem Grab in dem alten Lindenbaum, Mähdieselnweiden räumen.



Die 3000 Tonnen große Yacht „Korsar“ des amerikanischen Bankkönigs Pierpont Morgan (oben links), die für den Milliardär im Frühjahr dieses Jahres für 10 Millionen Mark bauen ließ, ist auf dem Sommerfelsen bei Salisbury Maine (England) gerannt und allii als verloren. Morgans baute auf dem Schiff, das das größte und bestausgerüstete seiner Art ist, mit 25 Gärten und 66 Mann Besatzung die erste Fahrt über den Atlantik unternehmen, wobei das Unheil geschah.

In tiefem Frieden ruht hier Schottlands Dichtersitz. Er lebte als Grandseigneur und baute das Schloß, das nun im Tal aufsteht, „bit für bit“ aus den Ergebnissen seiner Wertgegenstandsbewertungen. Er starb ruhmreich, trotzdem der Bankrott seines Verlegers ihn mit in Schuld.

Ein imponierendes Schloß mit Zinnen, Türmen, hohen Mauern, Gärten und einer wassersternen Halle. In einem Raum starb sich aus einer dunklen Ecke der einhäuptige Kopf Maria Stuaris auf roter Tischdecke an (ein idealisiertes Gemälde). Ihr Kunst-

fix, das sie auf dem Gang zum Schloß trug, liegt unter Glas, von Scott befehligen ... Er war Sammler. Die Wände glänzen von Waffen aus der Schlacht von Waterloo, von eisernen Rüstungen, Büffelhörnern, die bunten Wappen des schottischen Adels zieren das Deckensims. Man ist bei einem schottischen Lord, nicht bei einem armen Dichter ... Da ist seine Bibliothek, 20 000 lebergelbte Bücher füllen die hohen Wände, eine Galerie führt ringsum nach der oberen

Die neueste Yacht der Welt auf Kisten gerannt und verloren.

Bibliothek. Daneben sein Arbeitszimmer, sein Schreibstisch mit dem abgehängten schwarzen Lederstuhl. Sein Kopf nach der Seitenwand, edel und schön mit hohem, schmalen Schidel, liegt da. Ein Hügel, Napoleons Tagebuch, in grünem Sammet gebunden ... Von dem Fenster aus überflutete Scott seine wunderbaren Gärten mit den gestuften Cypressenbänken, den eisbewackelten Türmen, den Klippen, die diese stolze Burg umstößt. Schwäne ziehen auf dem Wasser, sanfte grüne Hügel umflichen dieses Tal. Nahezu mittelalterlich baute Scott an diesem Schloß, das noch im Besitz

seiner Nachkommen ist, er kaufte immer mehr Land an. Er liebte diese einsame, stille, verlorenen Erde, diesen mächtigen Warren, die lautlose Stille, die ihn abtöten von der Welt, in der es sich so gut arbeiten ließ. Umgeben von seinen Büchern lag er hier und schrieb jene dicken Werke, die heute nur Wenige noch lesen, denen aber, die sich für die Geschichte Englands interessieren, wertvoll und aufschlußreich sind ...

Nachmittags bin ich in Edinburgh. Es liegt unter einem blaugrünen Dunstschleier den taumelnden Wäldern des Schloßes, das Maria Stuart die Stadt. Wie eine Welt ohne sie ist sich dem Überhimmel ab, von Kanonen Rüstungen, Büffelhörnern, die bunten Wappen des schottischen Adels zieren das Deckensims. Man ist bei einem schottischen Lord, nicht bei einem armen Dichter ... Da ist seine Bibliothek, 20 000 lebergelbte Bücher füllen die hohen Wände, eine Galerie führt ringsum nach der oberen

Es reißt sich angenehm in Schottland. Man ist sehr höflich gegen Fremde. Die bequemere, laubere Autobusse bringen uns in die Umgebung, an die See in die alten Schlösser, die in der schottischen Geschichte eine Rolle spielen. Kein Wort wird unterwegs gesprochen. Stumm köhnt der Schaffner seine Karten. Die blauen Uniformen tragen dunkelblau Uniformen und weiße Handschuhe und sind sehr höflich. Der barocke „Schaukasten“ ist ausgefallen. Die Schotten haben ihren gefallenen Soldaten oben in der Kapelle von Maria Stuaris Schloß ein Denkmal gesetzt, das größte, das ich je sah. In den Wänden Gedächtnisblätter der schottischen Krieger. Auch die schottischen Mütter und Väter haben ihre Gebenedete. The Royal Scots Killers ... Man liest die ersten Worte: Sonne, Klänge, Hindenburglinie, Marine, Ypern, Helgolands, Ostende ... Darunter hängen frische Kränze aus blauen Blüten und rotem Moos ...

Zur Auffindung Andrés. Aus Tromsø wird gemeldet. Das zweite Tagebuch des entsetzten Polarforschers Andrés besteht aus 50 bis 60 Seiten, durch deren Inhalt man glaubt, über das Schicksal der Andrés-Expedition Aufklärung zu erhalten. Das Tagebuch wird mit den anderen gefundenen Gegenständen der norwegischen Regierung übergeben werden. Das schwedische Kriegsministerium, das die Herfindung überreichte Andrés kund, das die Herfindung überreichte Andrés kund, das die Herfindung überreichte Andrés kund, das die Herfindung überreichte Andrés kund.

Neuer Flugrekord. Der französische Fliegerin Kästler ist es nach fünf geheimeren Versuchen gelungen, den Weltrekord im Dauerfliegen, den bisher die Italiener Lea Bernieris mit 35 Stunden und 47 Minuten innehatte, an sich zu bringen. Die Fliegerin hielt sich 37 Stunden und 29 Minuten in der Luft.

Die Glinde der Renate Mercandin.

Roman von Fred Melius.

5. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

„Helfen Sie mir doch.“ Man zog den Hals von Körper, Doffnete das Gesicht, Hals, Finger waren wädhren bleich ... wie bei einer Toten. Die Lippen ohne Farbe. Die weiße Brust lag frei. Griebewow hob eine Schulter nach der andern. An der rechten war ein kleiner Hlutzgub. Er horchte nach dem Herzen. Er hob den schönen, bleichen Kopf der Kranken. Krieb die Stirn, die Schläfen, Hals und Nacken.

Hilflos ging ein Zittern durch den Frauenschein. Gesicht und Wangen wurden färdlich. Der Blick enthüllte, blauer Augen, forschend in ungesähmten Erkennen zwischen schmelzen, rotenfarbenen Schatteten, fiel auf Griebewow.

Dann ein Ruck. Der Oberkörper richtete sich auf. Mit der Rechten raffte sie das Kleid aus ihrer Brust zusammen. Griebewow nahm ihre Schultern, drückte sie hinab. Er sagte milde: „Bitte, liegen bleiben, gnädige Frau.“ Und dann: „Lut irgend etwas wohl?“

Wieder jener Blick nach tiefen, schänen Staunens ... eine tiefen schlafte, müde Handbewegung über Haar und Kleidung und ein dünner Ton von Schmutz in der tiefen, dunklen Stimme.

„Mein. Ich verstehe nur nicht. Was um alles in der Welt ist denn geschähen?“

„Vor allem nicht erregen, gnädige Frau. Geschähen ist gar nichts, Gott sei Dank. Sie sind gefallen oder von dem Auto umgeworfen worden. Sie haben sich erfroren. Weiter nichts. Wir haben diesmal Glück gehabt. Na, da ist ja auch der Kognak. Augen zu, und dann hinunter mit dem Gift. Das hier ist etwas schwach. Also, wenn ich bitten dürfte —“

Man reichte ihm ein Glas mit Kognak. Er leckte es der Dame an die Lippen. „Aun schon trinken.“ sagte er noch einmal. Frau Professor Mercandin verschluckte sich. „Aber, aber ...“ suchte Griebewow zu trosten, hob mit einer Hand den Kopf der blonden Frau und schloß ihr geschickt den Kognak ein.

„So, und nun ist wieder alles gut.“ Er erhob sich. „Sie werden noch ein Weilechen liegen bleiben, während ich ein Auto holen lasse. Fühlen Sie sich wohl genug, um heimzufahren?“

Sie schloß die Augen und gab keine Antwort. Dann, als Griebewow befohrt die Hand auf ihre Stirn legte und den Puls zu fassen suchte, schloß sie ihn an. Ein hilflos mattes Wächeln. Wieder jener forschende, erkannte Blick auf Griebewow.

„Aber selbstverständlich —“

„Schön. Die Damen werden Ihnen sehr gern helfen wollen. Darf ich mich inzwischen nach dem Taxi umsehen?“

Eine lässige, bejaehende Gebärde. Sie sah. Wieder fuhr die schmale, ringelgummierte Hand zum Haar und ordnete daran. Griebewow sah weg und drehte sich herum.

Er verließ das Zimmer, um eine Autotaxe anzurufen.

Es war Sonnabend. Griebewow ersahien um sieben Uhr bei Neugereuths, im Frad. Das lange Ordensschiffchen an dem Aufschlag, an der linken Brust des E. K. I. Er hatte ein paar langgestrichelte rote Rosen in der Hand.

Der Diener hatte ihm die große Hügelkür zu dem Salons geöffnet.

Eine Flucht von Räumern lag vor Griebewow. Über spiegelfernen Parketten lag der Lichterglanz von ungezählten Flammenten. Man sah Räume, die den Stül und Farbetonen verschiedener Kunstepochen zeigten. Wiedermeier, Gotik und Barock, die formenreiche Welt Ludwigs des Fünftehten, den napoleonischen Geschmack in matten Gold und roten Stoff.

Unterhalb des Lichtstroms eines großen Prismenleuchters stand Frau Neugereuth. Sie begrüßte Griebewow, der sich neigte und die

Hand der Hausfrau an die Lippen führte. Der Salon war angefüllt mit Menschen. Ein Chah schwarzer Fräule oder weißer Hembdrück, halb einschülter Frauenkleider zwischen Seide, Spitzen und Brot, ein Meer von Licht, Geschnitten oder Steine, eine Woge Duft und Duftschweif.

Andere Gäste kamen, um der Hausfrau ihre Verbeugung zu machen. Griebewow ging weiter. Er traf Doktor Hämerling, den Innensarkitekten, der ihm lächelnd auf die Schulter klopfte. Seine hübschen, glattrasierten Flüge mit der schwarzgebohenen Kämerne und den dichten, eisgrauen Haaren waren ganz geruchhaft Vergnügungsfleiß.

„Aun, was geht im Rat der Götter vor, Erlaucht?“

Dienstgeheimnis, Hämerling. Nur das eine im Vertrauen. Kleuch hat Gallensteine und hat abgelegt.“

„So, lo ... Seine Seele war heute morgen schon auf Dur gefürmmt. Er wird statt Lederbissen ein paar Tage trodene Semmeln essen müssen. Aun, das ist kein Fehler. Ich habe irgendwo gelesen, daß man dumm wird, wenn man immerzu trodene isst. Aber soll ich Ihnen ein Geheimnis sagen, liebe Griebewow?“

„Aun?“

„Unter strengster Discretion, mein Lieber.“ „Selbstverständlich.“ „Ehrenwort?“

„Aun das.“

Hämerling hob beide Hände trichterförmig an den Mund.

„Ich habe Durst, mein Lieber.“ Ichrie er Griebewow ins rechte Ohr. „Sagen Sie der Hausfrau, daß das Eisen endlich anfängt.“

Griebewow ging weiter.

Im Salzbreis sahen ein paar Herren. Das Licht der großen Ständerlampe fiel auf die Gesichter. Eben fiel der Name Mercandin. Griebewow blieb stehen.

„Gleich der bekannnten Willensenergie, bis er das Komteffer hatte. Und dann kamstüdt, Mercandin war Millionär. Das nicht immer; denn nicht bei der Post, so daß bei der Mutter.“

„Mercandin hat jene nordenlose, zynische Kultur, die sich nicht ausbildet, jagte jemand.“ Das höflich kalte und Brutale. Das Unbestimmte zwischen Schwarz und Weiß, das Nichtschwarze zwischen Licht und Dunkel.“

„Hörsaal und stets die gleiche Sade. Ohne Gese und Theater, ohne wirsamen Regie und Hintertreppe kommt kein Casanova aus.“

Das Gelächir vererbte. Vom Salon aus kam Bewegung in die Gäfte. Man begab sich paarweise in den hohen, großen und ganz weißen Speisesaal von Neugereuths. Roberteten spannten sich von einem hohen goldenen Leuchter trahnenförmig blutrot über weißen Damast. Ringsherum verteilten sich vier kleine Tische, die hier durch die Blumenfarben unterfchieden: Weiß, Gelb, Rotblau und Violett.

Griebewow sah an dem weichen Friederichs. Er führte keine Dame. Neben ihm Hämerling, der sich zur Linken war noch leer. Durch diesen Stuhl von ihm getrennt sah ein Herr mit kurzgefäusstem Spitzbart und Monotel, Landsgerichtsdirotor von Wlont.

„Wo ist denn die Dame, die Sie heute führen sollen?“ rief Frau Major von Haine zu Wlont.

„Das man? Sie neigen?“

„Man verkehrt mich immer“, sagte der jurid. Neulich Sie bei Schilling, geitern meine Frau beim Mittag, weil sie Sie getroffen hatte. Heute habe ich das Glück, die allerhöchste Frau Berlins zu Tisch zu führen, die verkehrt mich auch. Wir kommt allmählich der Gedanke, daß ich vier Damen allzu lohdar und gefählich bin, um sich mit mir zu zeigen. Solche Möglichkeiten gibt es.“

„Sagen Sie, Wlont, wer ist denn nun die schönste Frau Berlins, auf die Sie heute warten müssen?“

An Stelle einer Antwort fand der Landsgerichtsrat auf. Er begrüßte eine Dame, die den Saal betreten hatte, küßte ihr die Hand und führte sie zum Tisch.

Frau Professor Doktor Mercandin.

Eine Welle schmelzen Wangens überausste Griebewow. Er erhob sich. Sah süberdenlang in Augen, die von abgrundtiefen Säfte waren. Eine Frauenstimme, die sich wie aus träumer-

Jadeküstliche Filmchen.

g. Capitol und Colosseum - Bildspiele. Aufja geht's her in der desilksten Operette „Der Zigeuner-Primas“.

Varel.

7. Gefährliche Schieberei. Ein Anwohner der Hagerkampstraße wurde zur Anzeige gebracht, weil er in seinem Garten mit einem Robert Spaten und Dreifeln schloß.

1. Arbeiterverammlung in Dangesternoor. In einer öffentlichen Verammlung sind fünfzig Redner am Landtagsabgeordneten F r e i d s.

dem Mädchen in die Wirklichkeit versetzte, sagte zu Hilary: „Man entgeht dem Schicksal nicht.“

Ein ergötzlicher Vorfall. Auf dem Hauptpostamt unserer Stadt erschien eine ältere Frau, die offenbar irgendwo in fester Zurückgezogenheit lebt und deren „Korrespondenz“ ungewöhnlich päpstlich ist.

Welschschwinderin verhaftet. Die Schwinderin, die vor einigen Tagen verurteilt, einen auf den Namen zweier Oldenburgischer Geschäftsleute ausgefertigten Wechsel zur Einlösung zu bringen, ist jetzt ermittelt und verhaftet worden.

Ringkämpfe in der Victoria. Die Kämpfe bestanden ein mit dem Entschuldigensringen des deutschen Hercules Max Köhler gegen den Panzernmeister D e r i n g.

Goldbaren in Ogan.

Nationalische Taucher sind dieser Tage auf das Meer des englischen Dampfers „Cappi“ gefahren, der vier hundert Tausend mit einer Goldbarrenladung im Werte von 200 Millionen Frank an Bord an der französischen Westküste gelandet ist.

Teil des zerstörten Schiffes befindlichen Goldladung vorgebracht zu sein.

Im Hamburger Schlachthof rief sich ein Bulle los, rief auf die Straße und rief ein Kind um. Die Regel, die ein Volkstier auf das wilde Tier vorbeigebend hatte, prallte ab und zerlegte einen vorübergehenden Passanten schwer.

und ihr Wort getroffen haben, oder der Geheimrat Neugebauer erzählt, was Gefies Kind Sie ihm ziehen Sie die Konsequenzen.

Aus Oldenburg und Umgegend.

weier. Die Vorarbeiten sind bereits erledigt und verpflückt die Beerenfrucht einen guten Verlauf zu nehmen. Die Kämpfe beginnen pünktlich um 8.30 Uhr.

Kadetten in Bloherfelde. Zum großen Preis von Oldenburg am kommenden Sonntag nachmittag 3.30 Uhr auf der Bloherfelder Bahn liegt die Schrittmachung bei den Damerrennen in guten Händen.

Mittelschülerverammlung des Zentralverbandes der Angestellten. Nach zweimonatiger Pause hielt der Z. V. A. wieder eine Mittelschülerverammlung in der „Bavaria“ ab.

Teil des zerstörten Schiffes befindlichen Goldladung vorgebracht zu sein. Im Hamburger Schlachthof rief sich ein Bulle los, rief auf die Straße und rief ein Kind um.

Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

„Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!“

Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß! Was nun? Der Schuß! Der Schuß!

Nordenham

Der Schiedspruch in der Nordenhamer-Industrie.

In Speerschrift läßt der Arbeitgeberverband in der 'Nurabinger Zeitung' unter Verweis auf den Schiedspruch des Oldenburger Schlichtungsausschusses, erfüllt unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Fischer, von dem Schlichter Dr. Wälfers in Bremen für verbindlich erklärt ist und glaubt mit dieser in großer Aufmachung veröffentlichten Notiz bei der Arbeiterchaft Eindringlichkeit zu können. Die Arbeiterchaft hatte unter der Regierung Brüning-Schiele-Steeger mit ihrer einseitigen Einstellung für die Industriellen schon kein anderes Ergebnis erwartet. Wenn aber als Fußnote daran geknüpft ist, daß damit auch die streikenden Arbeiter bei den Metallwerten Unterwerfung gezwungen werden, die Arbeit wieder aufnehmen, so sind die Herren fallig unterrichtet. Oder sollte diese Notiz nur Wut sein? Den Arbeitern der Metallwerte Unterwerfung war aus einer ganz anderen Ursache heraus das Arbeitsverhältnis gefällig geworden. Die Kündigungsschrift ist ab, ohne daß von der Direktion bezu Stellung, genommen wurde. Solche und ähnliche Notizen in der bürgerlichen Presse werden an den Entscheidungen der Arbeiter sicher nichts ändern.

Verkehrsunfall. Ein glimpflich abgelaufener Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer ereignete sich an der Kreuzung Friedrichs- und Bahnhofstraße. Der Radfahrer wurde vom Rade gelassen, ohne daß sich irgendwelche Folgen ergaben. Der Vorfall rief einen großen Menschenauflauf hervor.

Nach sechs Wochen aufgefährt. Wir berichten vor einiger Zeit darüber, daß bei dem Uhmacher M. in Nordenham nichts als Schausenfernscheibe eingeworfen worden sei. Nunmehr verläßt ein junger Mann auch in M. ein hellen Tage zwei Scheiben einzuwerfen, wobei er ertrapt wurde. Die polizeiliche Vernehmung ergab eine Gefühlsgefahrlichkeit desselben, es handelt sich um einen Uhmacher. Derselbe ist gefähig, vor sechs Wochen auch die Schausenfernscheibe in der Bahnhofstraße eingeworfen zu haben und gibt als Grund an, daß er „naturbelastigt“ worden sei. Der beweiswerte Mann wurde dem Krankenhaus in Nordenham zugeführt, wo festgestellt wurde, daß er gefähig ist.

Künnes Ladung gefunden. Die Kriminalinspektion Wesermünde teilt zum Falle Bopp mit: Die von dem verdächtigen Maurer Künn am Tage getragenen und bisher vermissten Ladungen wurden am 4. September in einer dunklen Kellerkammer des Hauses Woblfstraße 20, unter Gerüstwerk verpackt, vorgefunden. Die Schüsse zeigten trotz erfolgter Reinigung noch Spuren von Geschloß.

Eingliederung eines Arbeiterzuges. Auf Wunsch der Robentkühner Arbeiter wurde von der Reichsbahn jetzt ein Arbeiterzug von Robentkühn bis Weyen eingeleitet, der ab 6.20 Uhr von Robentkühn fährt. Wiederholt hatten die Arbeiter durch ihre Gemeindefürsorge Eingaben gemacht. Durch Eingliederung des Zuges wurde dem Wunsche Rechnung getragen. Der Zug verkehrt ab 5. Oktober.

Der neue Bischof von Eriand.



Administrator Prälat Dr. Kaller wurde vom Papst zum Bischof von Eriand ernannt.

Herzlicher Sonntagsgedicht. Am morgigen Sonntag (nur in Notfällen): Dr. Jacobs.

Lustiger Bierabend. Man erlucht uns um den Hinweis, daß laut geführter Anzeige in Haspogens Restaurant heute ein lustiger Bierabend stattfinden.

Öffentlicher Filmabend. Wir weisen empfehlen auf den am Montagabend in den Anton-Eichelpalast stattfindenden Filmabend hin. Zur Vorführung gelangen der Film 'Freie Fahrt', der Tagesfilm 'Der Sieg des Herzens' usw. Die Veranstaltung wird mit einer Ansprache verbunden sein. Trotz enormer Kosten beträgt das Eintrittsgeld nur 30 Pf. Karten sind im Vorverkauf erhältlich.

Sodawasserfesten in Nordenham. Am Sonntag: 1.40 und 12.45 Uhr, am Montag: 2.20 und 12.20 Uhr.

Gendarmenbericht vom 30. August bis 5. September. Festgenommen: Eine Person wegen Sachbeschädigung usw., zwei Personen wegen Betrugs, eine Person wegen Trunkenheit (einen Tag Haft). — Angezeigt: Eine Person wegen Betrugs, zwei Personen wegen Unterschlagung, zwei Personen wegen unehelichen Kindes, zwei Personen wegen Verletzung der Gewerbeordnung, drei Personen wegen Übertre-

Berliner Zeitbilder im September.

Drei Schmerzenskinder. — Die Stadt der Brücken. — Erotische Feste. — Zweimal Eldorado. — Bohème an der Spree. — Der Tonfilm Berlin. — Vor Jung wird gewarnt. — Teure Pferdehälle.

Berliner Stadt. Berlin ist eine Stadt des Defizits. Weit entfernt von jenem glänzenden, paradiesisch wirkenden Ort, wo die Bürger ihre Steuererträge zurück und obenhin noch ein Geldnetzt bekommen. Berlin hat nichts zu verhehlen. Ein Schmerzenskind der Berliner Verwaltung ist zum Beispiel die Berliner Oper. Als Konkurrenz der beiden klassischen Häuser fristet sie ihr oft allzu bescheidenes Dasein. Ein bescheidenes Dasein, das aber Millionen verschlingt. Alle drei Opernhäuser sind Defizitbahnen, genau wie das Staatliche Schauspielhaus. Vielleicht wäre es einen Weg, die Existenz dieser in ihren künstlerischen Leistungen oft ausgezeichneten Bühnen etwas rentabler zu gestalten. Man müßte es einmal mit den Mitteln versuchen, mit denen heute auf allen Märkten, ungenügend der Eigenart der Ware, gearbeitet wird: mit den Mitteln der Reklame. Vielleicht könnte eine großartige, vor allem auf die Fremden eingetastete Propaganda das Renommé und den Besuch der Opernhäuser wieder ein wenig heben. Was nützt es der Welt, daß du Gütes zu bieten hast, wenn du es nicht bekannt machst? Freilich, die Reklamation allein tut es auch nicht. Aber was in Deutschland unter beschuldiger Regie steht, bedient sich nicht gern kaufmännischer Gepflogenheiten. Man hat Angst um das Prestige. Aber doch lieber ein Verlust an einem, übrigens gar nicht vorhandenem Prestige als an Millionen, die aus der Steuerlast der Bürger kommen. Das Staatsoper hat sich mit einem Privatkonzern zu einer Wohnungsgemeinschaft vereinigt. Das Staatsoper liegt in den Anknüpfungen nicht an erster Stelle. Das ist programmatisch, obwohl die staatlich subventionierten Bühnen der Privattheater zu manches voraus haben und so vieles voraus haben könnten! Bürokraten sollen nicht Theater spielen!

Als Hafentadt ist Berlin den meisten Besuchern unbekannt. Dabei gibt es hier Schiffahrtsverleite wie in Bremen oder Hamburg. Mit ganz denselben Eigentümlichkeiten, mit der tranigen Atmosphäre und den wirteligen Kneipen. Ein richtiges St. Pauli ist nicht da, aber was statt dessen da ist, wirkt seemannsch. — Die Kaiserstadt Berlin ist übrigens eine der brüderlichsten Städte der Welt. Die meisten Brücken sind zurzeit allerdings bauwällig oder in Ausbesserung. Man hat hat man jetzt wieder den Entwurf, als sei ganz Berlin in Reparatur. Überall wird geschüttelt, werden Röhre und Planken errichtet. Glasse der Brücken flammen noch aus dem vorigen Jahrhundert; sie haben auch eine Konstruktion, der sich eine Brücke in jeder besseren Stadt einfach schämen müßte. Sie neigen sich unter der Last des Verkehrs sehr bedenklich. Alle Tage werden irgendwo keltztragende Umleitungen des Verkehrs notwendig.

Nachdem die Nacht- und Halbnahtfeste nicht mehr sehen nachdem die gratis geliehenen

Sabaonische entweide oder in der großen Wäsche sind, kommen die Käufer der Tanalofale im Zentrum wieder zurück. Paterneseite werden Mode. Kleine Verkäuferinnen verwandeln sich nach Abendhülft in mehr oder minder ästhetische Geißeln und winkeln netzlich, aber echt berlinisch mit dem Käufer. 'Eine Nacht im Lande des Wlato' nach von so Galt wendenden Japanern mit wachsendem Entzücken erlebt, doch die Damen und Herren aus der Gredendierstraße finden sie wunderbol und man soll ihnen ihr Empfinden und ihr Vergnügen nicht nehmen. Die Kalkantetten Kapern immer noch. Am freizeitanlichen Mittelraum des Saales dreht sich die Wiedopparition zu den wilden Klängen einer Pantomer Nagaband.

In der Vorkühre ereignet ein Lokal, das fast allen Nachtisch zu einem Berlin so wohlkannant ist. Man hält nicht für möglich, was in der Großstadt alles als Vergnügen und 'Attraktion' geboten wird. Dieses Lokal ist ein Treffpunkt der — erotischen Verdriantgen; sie und ihr charakteristisches Gebaren werden hier zur Schau gestellt. Betrachten Sie bei einem Glase Bier die Verirrung der Geschlechter! Dem Unternehmer wird das ein Geschäft, denn es kommen immer neue neugierige Betrachter. An jeder in der Nähe partenden Klomoune können die Reklamezeitel. Kein, ein Eldorado ist das nicht. Benigstens nicht für Leute mit Geschmack. Ubrigens gibt es im Augenblick zwei Lokale des gleichen Namens und der gleichen 'Mittuna'; sie liegen schon vor Gericht im Streit. Während das eine seine originellen und originalen, interessanten Wäsche preßt, betont das andere seine Nachtische Frauen.

Pariser Bohème an der Spree hat eine Wache in den Zeitungen verknüpft. Unter der Epigramme war zu lesen, daß ein junger französischer Meister, Sohn eines bekannten Schriftstellers in Berlin in einem Hotel, 'Unter den Linden' Wohnung genommen habe. Zu seiner Götze: Ist die Bohème unter die Kanitaten gegangen? Sie nimmt Wohnung und wohnmäßig gleich ein ganzes Appartement? Ist Murrers Milieu denn vollends tot, alles heute auf Wlaspänder, Bluff und Geldverdienen eingetastet? Ist der Pariser Montmartre, ist das Quartier Latin nur noch von spekulationsglühenden Fremdenhalschern und von gut zahlenden Gentlemen besetzt, die heute das 'wahre Paris' morgen das 'schäbliche Berlin' finden? Nicht von alledem! Die Bohème lebt und hungert noch wie vor. Sie hungert sogar ein bisschen mehr. Die allgemine Wirtschaftslage wird das Dunkel ihres Schattens bis in fernste Zirkel und Schluchsquartiere. Die blaue Blume der Romantik blüht zwischen Anubus, Witt und Straßenbahn. Der aufstehende, kann sie direkt an der Gedächtnisfeste betreten. Denn die Räume vegetieren in ihren Stammstokeln weiter, borgen sich durchs immer schwerere Dasein, leben auf Sicht... Es gibt sehr viel Romantiker und sehr viel geistige Pro-

letarier in dieser Stadt. — Ein Bohémien hat Wohnung genommen? Das ist ein Witz! Oder es handelt sich um einen Mann, der zuweisen aus Lieberum oder Langeweile das Dasein der Bohème kopiert, der zwar Köstlichkeiten in ihrem 'Koch am Volksgeist', ist, aber den Geschmack bald mit dem Anstalt stlicher Klischen hinterhält.

Was gab und gibt es Neues in Berlin? Wieder wird ein drei Paar Leuchter vermischt. Ein unheimliches Geleht der Serie wirkt sich aus. Soffentlich nicht es nun bald ein Ende und erweist sich nachträglich noch als weniger spürlos und schwer. Es gemacht an die unversengte Tastsache, daß die vor Jahren im Westen verloren gegangene amfährliche Ell Reimwald nie, niemals aufgefunden wurde. Es gibt Neues: Ein Straßenbahnschaffner mordet sich selbst und vorher seine vielköstliche Wunders. Was auch immer die Veranlassung der grauigen Tat war: im Grunde war es die Affekthandlung eines aus dem Takt der Zeit Gefallenen. Es mehr ist bedenklich die Joch derer die im heutigen Lebensstadium und hier in Berlin wo man den Nihilismus bekämpft, inneres Geleht und allen Fall verlieren. Claire Waldorf, Berlins populärste Soubrette, wundert sich und darüber die erst Berliner Note betont. Der Auftakt ist wiedererprechend, das Niveau ist relativ hoch. Aber es ist schwer, in Berlin und am Kurfürstendamm gegebene Besprechen zu halten. Denn die Mieten sind relativ noch höher. — Das Heer der Arbeitslosen hat sich im letzten Monat um 20 000 Mann vermehrt. Doch immer noch bringen die Äuße neuen Junga nach Berlin. Spinnmühlen kommen, die das Leben in dieser Stadt zwingen wollen. Berlin: das ist für sie eine Art Dolarland, ein Boden unbegrenzter Möglichkeiten. Aber die Möglichkeit, hier unterzugehen ist größer als irgendwo sonst. Vor Junga wird gewarnt! — Es warnen auch schon die einzelnen Regierungspräsidenten. Und von Übernehmen der Serie kommt in letzter Stunde eine vorwurfslose Klänge: ein Pierdellfall ist für mehr als eine halbe Million Mark umgebaut worden. Wohnungen sind wichtiger als Dornenhäuser und Pierdellfälle. So lautet die notwendige Parole von Berlin. Traurige Tatsache, daß nunmehr Wohnungen frei werden, weil Tausende ihre Miete nicht bezahlen können. — Die nie wollen, wenn sie wieder zu sicherem Gelde und regelmäßigen Verdiensten kommen. Eine merkwürdige und harte Zeit. Das wird sehr fähbar in dieser Stadt, die man liebt trotz ihrer Fehler und Schwächen. Dionysos.

So ergiebig ist Persil!

Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket. Lösen Sie Persil allein und kalt auf! Kochen Sie die Wäsche nur einmal eine Viertelfunde, pülen Sie erst warm, dann kalt! Sie einmal so waschen, werden Sie es sehr anders machen. Der gute Erfolg überzeugt Sie.

Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: M. Henkel's Aufwäsch-, Spül- und Reinigungsmittel?



Billig und gut, wer wüßte es nicht schon?



ist einzig allein das Brikett „Union“!

Wilhelmshaven.

Anträge auf Bewilligung einer Beihilfe zum Unterhalt... können von bedürftigen Einwohnern...

Wilhelmshaven, den 5. September 1930. Der Magistrat. — Interfusionsamt. Hansen.

VOLKSBLATT Heute noch gilt die „Kleine Anzeige“ als wirksamstes Reklamemittel. Bei jeder passenden Gelegenheit inserieren wir um bestimmte große Erfolge zu haben... im „Volksblatt“

Die besten Magen-, Blutreiniger, Wortelboer's Kräuter und Wortelboer's Pillen. Zu haben in allen Apotheken.

Kirchliche Nachrichten. Evang. Kirchengemeinde Nürtingen-Bant. Sonntag, den 7. September, 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Wilkens. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Richtig Radio hören! die langerwartete, allgemeinverständliche Radio-Anleitung für den Radioamateur... Preis 50 Pfennig. Buchhandlg. Paul Hug & Co. Wilhelmshaven, Marktstraße Nr. 46, Telfon Nr. 2158. Oldenburg Brake Nordenham

Stellenangebote Ein Wäschebinderin... Helf. Frau zur Pflege einer Kranken... Friedrich Binder, Genossenschaftsstr. 32.

Stellengefüge Anst. Mädchen, 29 J., perf. in Küche u. Hausarb., sucht Stelle als Haushälterin bis 1. od. 15. Oktober. Off. u. R 2240 an die Exp. d. Bl.

Bäckergeselle mit guten Zeugnissen sucht für sofortige Stellung. Off. unter R 2048 an die Expedition d. Blattes.

Zu verkaufen Fast neuer Kinderapparat billig zu verkaufen. Grenzstr. 20, 2. Etg. 1. Neuer Zitr. Kleiderchr. (weiß) bill. zu verkanf. Mühlentischstraße 23, 2. Etage links, Seite.

Wippenaras sowie sämtliche Volkstanzartikel billigst. Fritz Rod. Peterstr. 94. Billig Möbel im Totalausverkauf Krebs Billig Gerichtsstr. 6

Akku zu verkaufen. Vohlmann, Peterstr. 126. Sehr einjähr. Güher zu verkaufen. Ostfriesenstr. 7. Werkstatte, Zimmer 109. Gut ech. Brommendenwagen (grün) für 8 A zu verkaufen. Nansen, Schloßstraße 2.

Gehtflafuge 6-Wochen-Zerfel für 15 RM. 8-10-Wochen-Zerfel für 18-21 RM., auch auf Zahlungsrat, zu verkaufen.

Weddermann Altdenburg, Telf. 633.

Rotwurst a Pfund 0.60 RM. E. Rothenberg Barel, Ahterststr.

Leffers Aussteuer-Tage Am Montag, dem 8. September, beginnen unsere Aussteuer-Tage Wir bringen große Posten Ware in Wäschestoffen, Bettwäsche Betten, Tischwäsche Handtücher, Damen-Wäsche und Gardinen zu bisher noch nie dagewesenen Preisen zum Verkauf! Benutzen Sie diese selten günstige Einkaufsgelegenheit! Gebr. Leffers Rüttringen Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen!

Gemeinde-Elektrizitätswert Schortens. Für den nach dem 1. Oktober 1930 abgetesteten Stromverbrauch beträgt der Strompreis: für Beleuchtungswecke 45 Pf. pro Kilowattstunde, für Kraftwärme (wie bisher) außerhalb der Sperrzeit 30 Pf. pro Kilowattstunde, innerhalb der Sperrzeit 100 Pf. pro Kilowattstunde. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1930 beträgt die Zählermiete: für Wechselstromzähler monatlich 25 Pf., für Drehstromzähler monatlich 50 Pf., für Doppelzähler mit Umfahlschalter monatlich 75 Pf. Die Abrechnungsgeschäfte für Rechnungsbeträge bis 30 RM. für Rechnungsbeträge über 30 RM. John, Gemeindeverpächter.

Kassenärztlicher Sonntagsdienst für Mitglieder d. Reichs-Betriebskrankenkasse Es ist in jedem Falle zuerst zu versuchen, den gewählten Kassenarzt zu bekommen. Erst wenn dieser nicht zu erreichen ist, sind folgende wachhabende Ärzte in Anspruch zu nehmen: Dr. med. Köhler, Bismarckplatz 1. Dr. med. Benzig, Wilhelmshavener Str. 28.

Apotheken-Sonntags- und Nachtdienst. Bis 8. September morgens: Rats-Apothek, Mühlentischstr. 88. Vom 8. bis 15. September morgens: Adler-Apothek, Bismarckstr. 79.

Nürtinger Blindenwerkstatt Grenzstr. 80, Fernnr. 1248.

Sonntag 3 Uhr Extra-Jugendvorstellung mit dem Sensations-Tonfilm Das Geheimnis von Zermatt Deutsche Lichtspiele Eintritt 30 und 60 Pf.

Zu vermieten Möbliertes Zimmer zu vermieten. Kainhofstraße 6, part. I, am Hafen. Gr. schön. Schlafz., an 1 oder 2 St. od. Damen zu verm. Sehr oberer Motor. f. untergeht. m. Frisch-Neuter-Str. 61. 2r. Part.-Wohnung zum 15. September zu vermieten. Feinestr. 8, Seitenanhang. Gr. gut möbl. Zimmer (1-2 Betten) sofort zu vermieten. Marktstr. 61, 2. Etg. 1. Zeitraum Wohnung zu vermieten. Schaarbeek 91.

Zu verkaufen Zu verkaufen Die größten Vorzüge beim MOBIL-Einkauf in Preis u. Haltbarkeit bietet Ihnen das Möbelhaus Karl Lambrecht, Rüttringen Mellumstraße 22 Für Angeler! Täglich frische Wurstwürmer. Zönjes, Marktstr. 5. Gutawai für schmale Figuren bill. zu verkaufen. Büfentstraße 85, 2. Etage 1. Zukunftsversuch Kaufe Eier, Wild und Geflügel, Schmal, Speck u. Mettwurst. Off. mit Preis an Paul Häher, Hamburg, Schulweg 19

Verloren Von einer armen Frau (Mann arbeitsl.) wurde heute mittag im Laden von Schlachter Langer (Neue Str.) ein 10-1/2 Schein (Unterstützung) verloren, der von einer erfahrenden alt. Dame aufgefunden wurde. — Dieb. wird bring. geb., das Geld bei Langer abzugeben.

Derchiedenes Empfehle mich zum Schmecken u. Musizieren außer dem Saale, pro Tag 2.50 Mark. Hensburger Str. 26 1. Etg.

Wohin Sie grösste Bettfedern, Inlets und mollen Decken? Wer hat den Grundsatz „Reell, gut und billig“? Qualitäts Bettenhaus Wwe. Marie Lüttich jetzt nur Gikerstrasse 78 (Haltestelle Zedlitzstrasse) Billig, Billig fährt Auto-Weiß 1400 zu haben bei Paul Hug & Co. Peterstraße 76

Bevorzugt unsere Interenten Bücherei der Zedlitzstädte G.m.b.H. Holmannstraße 3. Bücherausgabe: Vorm. Dienstag u. Donnerstag 11-12.30 Uhr, Sonnabend 11-1.30 Uhr. Nachm. Jeden Freitag (außer Sonnabend) 3-6.30 Uhr. Das Selbstgelesen ist an jedem Werktag (außer Sonnabend) geöffnet von 11 bis 12.30 Uhr, nachm. von 3 bis 6.30 Uhr, Sonnabends nur vormittags von 11 bis 1.30 Uhr.

Neu eröffnet! Leihbücherei Nonnstraße 15, 5. u. 6. St. (Blumenstraße) Clara Wiegell. Aquarium Strandhalle geöffnet tägl. 9-19 Uhr Seehunde.

Sande. Öffentliche Wähler-versammlung der SPD. Dienstag, den 9. Septbr., abends 8 Uhr, bei Gastwirt Paul Pfeiffer. Tagesordnung: Die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie Referent: Genosse Fr. Gaeger, Oldenburg. Der Vorstand der SPD.

1. Schnellfeuerschießen des Wilhelmshavener Schützenvereins E.V. beginnt am Sonntag, dem 7. Sept., 15.30 Uhr. Die Schützen haben sich 1/2 Stunde vor Beginn zwecks Auslösung der Stände in der Schießhalle (Schützenhof) einzufinden. — Beginn des Leinenschießens um 16.30 Uhr. Die Schießkommission.

Strandcafé Rüstiersiel direkt am Strand Jeden Sonntag Unterhaltungsmusik! Hugo Wiggers.

Herren- und Knaben-Kleiderfabrik liefert Schneidernstr. u. iontische Anfertigungen, die Laden oder Glagen-Gesellschaft einrichten wollen, zu günst. Beding. Angabe näherer Verhältnisse unbedingt erbeten. Offerten B. N. O. 1292, Max-Annenen-Expedition, Berlin W. 35.

Wir suchen energische Mitarbeiter zum Vertrieb unserer bekannten Schnellwaage PROBAT Alles Nähere erfahren Sie durch die Emmericher Maschinenfabrik & Eisenglaserer G. m. b. H., Emmerich.

Achtung ehem. Staatsarbeiter u. Angestellte! Am Montag, dem 8. September, 19 Uhr, findet im „Lombardischer Hof“ eine Versammlung des Reichsbundes ehem. Angehöriger der See- und Marineverwaltungen statt, in welcher die Belange der Arbeiter und Angestellten behandelt werden. Alle ehem. Angehörigen der See- und Marineverwaltungen sind hierzu eingeladen. Als Referenten erweisen der 1. Bundesvorsitzende Folke Sauter-Brandt und der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Kiel.

Von heute auf morgen erhalten Sie Ihre Gummistempel nur bei Fernsprecher 450, Wortbe, Christian Wichmann

Montag bis Mittwoch — 3 Berbelange! Um den tiefsten Einwohnern Gelegenheit zu geben, meine reichhaltige Leihbibliothek kennen zu lernen, erhält jeder neue Kunde ein Buch gratis geliehen. Karl Hübs, Büchelstr. 79. Neu eröffnet! Leihbücherei Nonnstraße 15, 5. u. 6. St. (Blumenstraße) Clara Wiegell. Aquarium Strandhalle geöffnet tägl. 9-19 Uhr Seehunde. OLDENBURGISCHE BAUGEWERKSCHULE IN VARELI. Stadt. Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau, neuzeitl. Bauformen und Konstruktion. Staatskommissare. Lehrordnung frei d. Dir. Dipl.-Ing. Leonhardt, Beginn W.-Semester 21. Oktober.

Oldenburgisches während der Reichstagswahl.

Ein Oldenburg von Preuhens Gnade. — Ein Defonomierat, der nicht an die Mäulepfe...

Reise um die Welt.

Von Gerhard Venzmer.

Hamburg, das Herz des deutschen Ueberseeverkehrs

Die Stadt des königlichen Kaufmannes. — Hamburger Geschäftshäuser und amerikanische Dollarschiffen. — Das Herz des deutschen Ueberseeverkehrs. — Summel, Summel! — Psychologie des Hafenläwens...

wo in langen Reihen dicht an dicht die Fischdampfer vom türmigen Hochseefahrten ausruhen: überall das gleiche bewegte Bild des Handels und Verkehrs, die gleiche brausende Symphonie der Mäuleit und Schiffskraft...

Der fleißigen Viehherden auf den fatten Weiden... Über nicht nur dem Staat will man nicht geben, was des Staates ist...

Der landbäuerliche Abgeordnete Adidis verlangte in der Verammlung seiner bäuerlichen Kollegen nichts weniger als die Aufhebung der zweijährigen Einsperrung für Waagen.

Wer da weiß, wie man gerade in landwirtschaftlichen Betrieben mit solchen Messgeräten umgeht, wird sich vorstellen können, was für ein Gemüth herauskam, wenn den Wünschen dieses Volksvertreters Rechnung getragen würde...

Aus Brate und Umgegend.

Glänzender Verlauf der SPD-Wählerverammlung. Die große öffentliche Wählerverammlung der Sozialdemokratischen Partei in Brate fand in dem überfüllten Saale des 'Central-Hotels' statt...

Meine Begegnung mit Friedrich Ebert in Nordenham.

Von Wilslem Denker, Buxtehde. Wir schreiben das Jahr 1893. Nordenham stand im Zeichen der Hochkonjunktur, allwöchentlich wurden drei Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd von und nach Neustadt hier abgefertigt...

Abenteurer im Hotel.

Die Baronesse, der Banditdirektor und der Handführer.

Die Verwirrung in dem vornehmen Buda-pester Hotel war groß. Der Hoteldirektor wußte nicht, wie er der jungen Dame helfen sollte, die da aufgelöst vor ihm lag.

Man fand eine hübsche junge Dame, die nichts anhatte als ein spitzbüchiges, seidenes Nachtgewand. Wiewohl sie alle übrige gelassen, erzählte sie schlagend, und sie wußte sehr nicht ein und aus.

Der Hoteldirektor griff sich an den Kopf. Das konnte bei ihm passieren, in seinem vornehmen, renommierten Hotel, in dem auf nichts so großes Gewicht gelegt wurde wie auf Solidität?

Es stellte sich folgendes heraus: Gegen sechs Uhr nachmittags war ein eleganter Herr beim Hotelportier erschienen, der einen kleinen Koffer abgab und der für sich und für seine Frau ein Zimmer für die Nacht bestellte.

Der Hoteldirektor erfuhr von der verstorbenen Frau, daß sie die Tochter eines bekannten ungarischen Aristokraten war und daß sie in Buda-pest wolle, um Einkäufe für das Gut zu machen.

Bei einem Fünfstück hatte sie einen fabelhaft aussehenden Mann kennengelernt, der sich als Banditdirektor vorgestellt und mit dem sie einige Male getanzet hatte.

Das lebenshungrige Weib, das fast das ganze Jahr auf dem einsamen Gut leben mußte, sagte mit gierigen Händen nach dem Abenteurer, das sie ihm bot, und es wüßte ein, mit dem Banditdirektor den Abend zu verbringen.

Der menschenfreundliche Hoteldirektor wollte alles daran legen, dem armen Weib zu helfen. Die Ermittlungen ergaben, daß der Herr, der sich in dem betreffenden Zimmer gelassen hatte, sich unter dem Beruf eines Handführers eingefangen und vor kurzem erst das Hotel verlassen hatte, um den Wiener Zug zu erreichen.

Der Zug nach Wien war noch nicht weg; zwei Kriminalbeamte rufen zum Bahnhof, und bald darauf fuhr ein Automobil auf dem Hotel vor.

Im entlegenen die zwei Kriminalbeamten und ein Herr, der ein verurteilt böses Gesicht machte. Er hatte den ganzen Weg über wütend protestiert: Er wisse nicht, was das alles zu bedeuten habe, und er müsse nach Wien, es sei unerhört, daß man ihn jetzt verhafte und daß nun der Zug ohne ihn nach Wien fahre.

Das Gesicht des Reisenden erhellte sich und er erklärte, daß sich mitten in der Nacht, gegen drei Uhr, seine unerlöste Zimmergenossin geöffnet hatte. Eine Frau war ins Zimmer getreten, im Nachtgewand, und sie war wortlos auf das zweite Bett - wegen Überfüllung des Hotels hatte man dem Fremden ein Doppelszimmer angewiesen - zugegangen.

In diesem kritischen Moment wurde der Hoteldirektor aberufen, zu dem Banditdirektor, der auf Nr. 163 wohnte. Der Direktor war aufgelaufen vor Entsetzen. Eine fürchterliche Geschichte war passiert.

Er war getrunken nach mit einer Dame hier abgetrieben, die er für seine Frau angesehen hatte. Sie waren beide zu Bett gegangen, angeheitert und ermüdet, und sie waren eingeschlafen.

Am drei Uhr morgens habe er gehört - halb im Schlaf -, daß die Dame das Zimmer verlassen wollte, angeblickt für einen kurzen Augenblick. Der Banditdirektor war wieder seit eingeschlafen, ehe die Frau zurückgekommen war.

Der Abenteurer bekommt sogar ein Happy end: der reiche Banditdirektor war von seiner Weibsfrau zu entzückt, daß er sie demnächst zu seiner richtigen machen wird.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Jedel. Deffentliche Volksversammlung und Filmvorführung. Am Mittwoch, dem 10. September, abends 8 Uhr, findet bei Gastwirt Jansen eine öffentliche Volksversammlung der SPD. statt, in der der Reichstagsabgeordnete Genosse Hünlich über die Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie sprechen wird.

Ratete. Gemeinderatsitzung. Um 4 Uhr verammelie sich der Gemeinderat beim Gemeindefeind Ratete zur Besichtigung der landwirtschaftlichen Gebäude bezüglich der Erweiterung eines Viehstalles. Nach der Besichtigung begab sich der Gemeinderat zum 'Ratete Hof', wo alsdann zur Erlebung der reichhaltigen Tagesordnung geschritten wurde.

Er war getrunken nach mit einer Dame hier abgetrieben, die er für seine Frau angesehen hatte. Sie waren beide zu Bett gegangen, angeheitert und ermüdet, und sie waren eingeschlafen.

Am drei Uhr morgens habe er gehört - halb im Schlaf -, daß die Dame das Zimmer verlassen wollte, angeblickt für einen kurzen Augenblick. Der Banditdirektor war wieder seit eingeschlafen, ehe die Frau zurückgekommen war.

Am Montag, dem 7. September, nachmittags 2.45 Uhr mit Fahrrädern bei der Turnhalle. Es ist Pflicht, vollständig zu erscheinen, um an der Propagandaarbeit teilzunehmen.

Die Arbeitervereine und Sportler. Alle am Sonntag nicht an Spielen beteiligten Turner und Sportler verammelie sich nachmittags 2.45 Uhr mit Fahrrädern bei der Turnhalle.

Wahlereverammlung auf dem Lande. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet in der nächsten Woche eine ganze Reihe von Wählervereinerammungen in der Umgegend von Brate.

Die Arbeitervereine und Sportler. Alle am Sonntag nicht an Spielen beteiligten Turner und Sportler verammelie sich nachmittags 2.45 Uhr mit Fahrrädern bei der Turnhalle.

Wahlereverammlung auf dem Lande. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet in der nächsten Woche eine ganze Reihe von Wählervereinerammungen in der Umgegend von Brate.

Die Arbeitervereine und Sportler. Alle am Sonntag nicht an Spielen beteiligten Turner und Sportler verammelie sich nachmittags 2.45 Uhr mit Fahrrädern bei der Turnhalle.

Wahlereverammlung auf dem Lande. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet in der nächsten Woche eine ganze Reihe von Wählervereinerammungen in der Umgegend von Brate.

im nächsten Monat neben den Winterkursen solche in Reidskursen, Maschinenzeichnen, Buchführung und ich dadurch dem einzelnen Arbeiter ein reichhaltiges Wissen zu erwerben.

Arbeiterturner und Sportler. Alle am Sonntag nicht an Spielen beteiligten Turner und Sportler verammelie sich nachmittags 2.45 Uhr mit Fahrrädern bei der Turnhalle.

Wahlereverammlung auf dem Lande. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet in der nächsten Woche eine ganze Reihe von Wählervereinerammungen in der Umgegend von Brate.

Die Arbeitervereine und Sportler. Alle am Sonntag nicht an Spielen beteiligten Turner und Sportler verammelie sich nachmittags 2.45 Uhr mit Fahrrädern bei der Turnhalle.

Wahlereverammlung auf dem Lande. Die Sozialdemokratische Partei veranstaltet in der nächsten Woche eine ganze Reihe von Wählervereinerammungen in der Umgegend von Brate.

Aus dem Oldenburger Lande.

Die Laguna des Landeslehrervereins. Die außerordentliche Hauptversammlung des Oldenburger Landeslehrervereins, die auf der letzten Vorstandssitzung am Montag, dem 29. September, festgelegt worden war, wird an diesem Tage nachmittags um 9 Uhr in der 'Union' in Oldenburg beginnen.

Augustfest. Samstag. Am Sonntag, dem 13. September, veranstaltet der hiesige Ortsverein der SPD. einen Filmabend bei Brüggemann. Es läuft der Großfilm 'Die Mutter', nach dem gleichnamigen Roman von Maxim Gorki, sowie der Film 'Aufstieg', ein Film vom Werden und Aufstieg der Arbeiterbewegung. Anschließend folgt eine Ansprache von Frau Friedrich (Nüßlingen).

Jadestädtechen Umhau.

Nun auch Fernsprechautomaten im Stadtgebiet. Einige Straßenfernstellen beab-

achtet die Fernsprechanstalten auch in den

haben teils mit, daß die Bedürfnisse der

der Schiffsverkehr der Reichsmarine. Der

der 1. Torpedobootflottille T. 196 ist heute

der 1. und 2. Torpedobootflottille

der 1. Minenflottille ist heute früh

Bestandene Prüfung. Am Hindenburg-Kolp-

Marinepost ins Ausland. Die Briefpost

Wieder an Land. Das Artillerieerleuchtungs-

Der Soldatenfamilienrat beurlaubt. Der

„Wolk und Zeit.“ Der heutigen Auflage

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter

Schiffahrt und Schiffsbau.

Norddeutscher Fischdampfer-Verkehr. Zum

Nordsee-Verkehr. „Karl Rühlings“, Kapit.

Bülows über Wilhelm II.

„Ich und Niemand haben über die Welt disponiert.“

In der „Kos. Ztg.“ sehen die

In beinahe aramäer Weise führte Prinz

Während ich im November 1897 mit dem

Als ich diesen Brief las, begriff ich, daß

len. Daher ist ein Krieg zwischen Gallien und

als und augenblicklich unsere Beziehungen so

Wie sie unter Bismarck nie, vielleicht in der

der allerersten Zeit zwischen Nikolaus I. und Groß-

papa gewesen sind. Bernhard hat sich vorläufig

gemacht, und adoriere ich ihn! Mein

Geist! Welch ein Unterschied mit dem

dem süddeutschen Hochverrat! Welche Freude

mit jemand zu tun zu haben, der einen mit

Sein und Seele ergeben ist und einen auch ver-

sehen will und kann. Aberden hat ausges-

prochen, nachdem er verurteilt hat, daß abfällig

auf der Nordlandreise Hagenkallens Depeschen.

der Gouverneur von Kreta betreffend. Bern-

hard bei mir hineinzulegen! Und uns mit

Golddust zu antworten! Auswärtiges Amt

arbeitet mit Dampfdruck, geht panischen

Trieb und mit Grundbesitz vor Bernhard.

Wilhelm I. R.“

Als ich diesen Brief las, begriff ich, daß

Als ich diesen Brief las, begriff ich, daß

34 Gewinne zu je 1000 RM.: 8099 17 255 20 323

36 452 39 142 79 234 86 478 97 068 105 686

132 491 157 237 200 128 202 589 214 501 239 107

287 030 364 476.

4 Gewinne zu je 5000 RM.: 124 836 354 160

8 Gewinne zu je 8000 RM.: 146 921 287 548

374 480 875 253.

8 Gewinne zu je 2000 RM.: 86 204 94 873

194 170 366 165.

34 Gewinne zu je 1000 RM.: 3640 32 556 54 921

55 570 83 639 135 331 156 313 161 972 214 556

214 951 230 731 241 146 273 849 317 927 349 888

350 975 383 373.

Im Gemeinrade verließen: 2 Prämien zu

je 5000 RM.; 6 Gewinne zu je 25 000 RM.;

18 Gewinne zu je 10 000 RM.; 26 Gewinne zu

je 5000 RM.; 62 Gewinne zu je 1000 RM.;

148 Gewinne zu je 2000 RM.; 320 Gewinne zu

je 1000 RM.; 740 Gewinne zu je 500 RM.;

1970 Gewinne zu je 300 RM.

Streifenbahnzusammenloß.

In Breslau stehen zwei Straßenbahnzüge

anlammen; 17 Fahrgäste und die beiden Wagen-

fahrer wurden mehr oder minder schwer ver-

letzt.

Andrees Eintragung in Tromsø.

Andrees und Stindbergs herliche Lieber-

haushalten heißt: Sunlicht Seife im Haus halten

„Ist Ihnen die entzückende Kleine aufgefallen, mit der ich soeben getanzt habe?“

„Ja!“

„Ist sie Ihnen bekannt, gnädiges Fräulein?“

„O ja, sehr gut logari!“

„Wer ist denn das reizende Mädel?“

„Meine Mama!“

Jadestädtliche Parteiangelegenheiten.

Sozialistische Arbeiterzungen. Die Genossen der

Gruppe Bebel (Wilhelmshagen) treffen sich

mit den Führern am Sonntag um 2 Uhr

in der Kantine des Gasthauses „Zur Post“

gestellt worden. Die flachen Stellen liegen

7,5-Meter-Untiefe auf 53 Grad 48 Min. 14 Sec.

4 Grad 1 Min. 30 Sec. d. eine 7,6-Meters-

8 Grad 1 Min. 28 Sec. d. eine 8,3-Meter-

Nordwestdeutsche Rundschau.

Heimliche. Besucht die öffentliche

Volksversammlung. Wir werden nochmals

besucht werden. Am Dienstag hält der

Schönenplatz beim Abbau der Figur-Acht-Bahn

desglückterweise erlitt er nur eine Schulterver-

letzung. — Auf den Hochseerwerken führte bei

einem Schiffbau ein Schiffbauer von einem

Wesermünde. Aufstehen der Reichs-

markt ausgelobt. Das bremische Amt in

Bremerhaven und der Regierungspräsident in

Stade haben eine Besetzung von zumachen

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Loterie.

24. Tag, Vormittagsziehung:

2 Gewinne zu je 5000 RM.: 198 208.

12 Gewinne zu je 3000 RM.: 44 258 56 684

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend

Landesorchester

Leitung: Johannes Schüler

8 Anrecht-Konzerte

1. Konzert am 22. September 1930

Mozart: Jupiter-Sinfonie
 Juno: Mysterien (Trauff.)
 Strauß: Don Quixote
 Solist: Josef Schuster, Berlin (Cello)

2. Konzert am 13. Oktober 1930

Krenek: Kleine Sinfonie*)
 Rimski-Korsakow: Klavier-Konzert*)
 Tschairowsky: 4. Sinfonie

Solistin: Meta Hagedorn, Hamburg (Klavier)

3. Konzert am 10. November 1930

Bach-Schönberg: Praeludium und Fuge
 Es-Dur*)
 Berg: Arie „Der Wein“*)
 Bruckner: 5. Sinfonie

Solistin: Rucena Herlinger, Wien (Sopran)

4. Konzert am 8. Dezember 1930

Berlioz: Fausts Verdammung*)
 Solisten: Tiana Lemnitz, Hannover, Gustav
 Deharde, Einar Ellgen, Martin Schürmann.
 Chor: Oldenburger Sängerverein, Oldenburger
 Sängerbund

5. Konzert am 5. Januar 1931

Beethoven: Ouvertüre „Coriolan“
 Klavier-Konzert Es-Dur
 2. Sinfonie

Solist: Walter Giesekeing, Hannover

6. Konzert am 2. Februar 1931

Zillig: Ouvertüre (Trauff.)
 Wedig: Kleine Sinfonie*)
 Busoni: Violin-Konzert*)
 Schumann: 4. Sinfonie d-moll

Solistin: Steff Geyer, Zürich

7. Konzert am 16. März 1931

Haydn: Symphonie Nr. 10 D-dur*)
 Monn: Cello-Konzert*)
 Reger: Serenade op. 95*)

Solist: Hans Kufferath

8. Konzert am 13. April 1931

Bruckner: f-moll Messe*)
 Solisten: Hertha Reinecke, Milly Stolle, Fritz
 Schmidtke, Franz Notholt. Chor: Oldenburger
 Sängerverein

*Zum ersten Male in Oldenburg

Anrecht-Preise:

1. Rang	32,- RM	2. Rang, Loge Hintersitz	20,80 RM
2. Rang Mitte und Loge II. Rang	17,00 RM	Parterre	17,00 RM
Vordersitz	26,40 RM	3. Rang Amphitheater	12,- RM
1. und 2. Parkett	26,40 RM	Galerie	7,20 RM

Zahlbar in zwei Raten

Anrecht-Erneuerung bis Freitag, den 12. September 1930
 Neuer Anrecht-Erwerb ab Sonnabend, d. 13. September 1930



Freie Volksbühne
 Oldenburg e. B.

Mittwoch, den 10. September, 7.45 Uhr: „Das Land des Käfigs“ - Gruppe A und B.
 Auslösung: Dienstag, den 9. Sept., von 6.30 bis 8 Uhr abends, in der Geschäftshalle Julius-Wolff-Platz 2.

Oldenburger Landestheater

Eröffnung der Spielzeit 1930/31.

Sonnabend, 13. September, 7.45 bis 10.15 Uhr: D 1 „Zosca“.

Sonntag, 14. September, 7.30 bis gegen 10.15 Uhr: „Das Land des Käfigs“.

Dienstag, 9. Septbr., 7.45 bis nach 11 Uhr: A 1 „Die Nacht des Schicksals“.

Mittwoch, 10. September, 7.45 bis 10.15 Uhr: „Das Land des Käfigs“.

Donnerstag, 11. September, 7.45 bis 10 Uhr: B 1 „Bentheim“.

Freitag, 12. Septbr., 7.45 bis 10.15 Uhr: C 1 „Das Land des Käfigs“.

Der einzige Steher **Japans** Kisso Kawamura (ehemaliger Jiu-Jitsu-Meister)

A. de Graaf, Amsterdam **Hollands** Steherhoffnung morgen Sonntag, 15.30 Uhr, auf der Hoherfelder Radrennbahn gegen

Deutschlands Vertreter Fritz Cronjäger-Bremen u. E. Lohoff-Breslau hinter den großen **knatternden Motoren** schweren

über eine Stunde um den Großen Preis von Oldenburg und Preis von Hoherfelde (20 km). Städte-Revanche: Hannover-Bremen-Oldenburg.

Gesangverein „Lyra“

DAS. Dirigent: C. Dannemann

6. Stiftungsfest

im Lokal **Alt Osterburg** am Sonntag, dem 7. September **Konzert und nachfolgender Ball** Tombola, Schießbude, Wurstbude Anfang 6 Uhr Ende 3 Uhr

Verstärktes Orchester
 Der Vorstand

Die Inhaber

Ringkämpfe im Astoria

Heute, Sonnabend:

Die 3 letzten maßgebenden Entscheidungen!

Johnson Kamerun	gegen Pohlus der jugendl. Siegfried
Weinura Mongole	gegen Kühler deutscher Herkules
Düring, Hanssat	gegen Nestrom, Estland

Morgen, Sonntag:

Unwiderruflich letzter Tag der Ringkämpfe!

2 große Entscheidungen!

Johnson, Kamerun	gegen Weinura, Mongole
Schachschnelder	gegen Pohlus der jugendl. Siegfried

Nach den Kämpfen Proklamierung der Sieger.

Große öffentliche Preisverteilung mit zeitige Plätze sichern! Vorverkauf im Astoria.

Vervielfältigungen Schreivarbeiten

V.-V.-Büro und Schreibstube

Oldenburg Fernspr. 9841.

Achternstr. 69

Schuhe kaufen Sie bestimmt billig und gut im Schuhhaus **ABEX. BROKOP, Steinweg 4.**

Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

Wir zeigen die **Mode Neuheiten** von heute ab

Qualitätswaren zu billigen Preisen

MANTELHAUS Goldschmidt Oldenburg

Wer spart kauft bei Rad-Munderloh!

Niedrige Herbstpreise!
 Größte Auswahl! Erste Fabrikate!

Altbewährte **Markenräder** von RM. 80.- an mit Garantie-Reifen mit Emaillefehlern von RM. 70.- an.

Rückstrahler	von RM. 0.20 an
Vorderrad	von RM. 2.50 an
Hinterrad	von RM. 4.00 an
Satteldecken, weich, mit Schwammgummifüllung	RM. 2.00
Begume Gesundheitssattel, preiswert. Alte Sättel werden eingetauscht	
Billige Decken	von RM. 0.20 an
Kleidernetze	von RM. 0.50 an
Gute Luftschläuche	von RM. 0.80 an
Gute Decken (assortiert)	von RM. 2.40 an
Leichtlaufende Corddecken	von RM. 3.50 an
Rahmenpumpen	von RM. 0.50 an
Elektrische Fahrradlampen	von RM. 1.50 an
Neueste Dynamo-Lampen	von RM. 10.- an
Messing-Karbid-Lampen	von RM. 2.00 an
Messing-Karbid-Lampen, stark und hell.	von RM. 4.90 bis 9.-
Schutzbleche	von RM. 0.50 an
Schutzbleche, extra stark	von RM. 2.40 an
Taschenlampen	von RM. 0.50 an
Offiziers-Signal-Lampen	von RM. 2.50 3.50
Offiziers-Lampen mit großer Batterie	von RM. 4.00 an
Nichtrostende Luxus-Taschenlampen.	von RM. 1.80 3.- 4.-
Gute Dauerbatterien	von RM. 0.25 an
Roller	von RM. 1.40 an
Kinderräder	von RM. 7.80 an
Holländer	von RM. 18.00 an
Sportroller	von RM. 7.00 an
Sozius-Sattel	von RM. 10.00 an
Messing-Motorrad-Laternen, Ausnahmepreis	von RM. 8.00 an
Zündkerzen	von RM. 0.80 an
Neue praktische Motorrad-Anzüge, Kappen, Handschuhe, Lumberjaks	
Schutzbrillen	von RM. 0.25 an

Besichtigung meiner großen Auswahl ohne Kaufzwang.

Rad-Munderloh
 Oldenburg i. O. :: Lange Straße 73



OTTO BRAUN

Um den Eckpfeiler der Republik

Soll auch Preußen verfrickt werden?

Am Tage vor der Reichstagsauflösung hatte Reichskanzler Brüning mit den deutschnationalen Führern Hugenberg und Oberfohren auf deren Wunsch eine Aussprache über die politische Lage.

Die Deutschnationalen waren bereit, die Steuervorlagen der Regierung zu schlucken, bereit, das Kabinett Brüning erneut zu reifen, bereit sogar, in die Regierung Brüning einzutreten und damit die Reichstagsauflösung zu umgehen — bereit zu allem. Aber sie hatten eine Bedingung.

eine unverzichtbare Bedingung: Die Auslieferung Preußens an die Deutschnationalen!

Fort mit Otto Braun! Fort auch mit den anderen sozialdemokratischen Ministern, fort mit Waentig und Grimme! Rechts herum sollte auf der ganzen Linie gezinkt werden: im Reich und in Preußen.

Hätte man Hugenberg mit preussischen Ministerposten besetzt, dann wäre die gesamte deutschnationalen Reichsregierung käuflich zu haben gewesen!

Das Oieren der Deutschnationalen nach der Macht in Preußen ist nur zu verständlich.

Seit 1919, nur unterbrochen von der halbjährigen Ministerpräsidentenschaft Stegerwalds im Jahre 1921, regiert die Sozialdemokratie in Preußen mit. Sie hat noch in der letzten Zeit ihren Einfluß stärken können. Sie stellt jetzt auch den Unterrichtsminister und besitzt also zurzeit außer

dem Ministerpräsidenten die wichtigen Ressorts des Innern, der Verwaltung und der Kultur.

Preußen hat unter der ausgezeichneten Leitung Otto Brauns ein ganz anderes Gesicht erhalten.

Am sinnfälligsten gewahrt man das bei einem

Vergleich mit der Vorkriegszeit.

Man merke sich:

1912:

Von 12 Oberpräsidenten 9 adlig, alle 12 konservativ. Von 36 Regierungspräsidenten 26 adlig, alle 36 konservativ. Genau so bei den Landräten.

1930:

Heute zählen von den 12 Oberpräsidenten 4 zur Sozialdemokratie und insgesamt 10 zu den Weimarer Parteien. Von den 12 Regierungspräsidenten sind 3 Sozialdemokraten. Von den 34 Regierungspräsidenten gehören 8 der Sozialdemokratie und insgesamt 22 den republikanischen Parteien an. Von den Polizeipräsidenten gehört über die Hälfte zur Sozialdemokratie. Von den Landräten in Preußen sind 65 Sozialdemokraten.

Das Privileg der Junkerkaste und der Konservativen auf die leitenden Stellen in der Verwaltung Preußens ist unter dem Einfluß der Sozialdemokratie gründlich zerstört worden.

Ein Jarrück gibt es nicht, Zustände wie in Frick-Thüringen sind in Preußen unmöglich, solange die Sozialdemokratie regierungsbeteiligt ist.

Preußen ist der Hort des politischen Fortschritts und der Eckpfeiler des republikanischen Reichs, der feste Wall gegen alle, die dem Arbeitervolke den Weg zur Macht im Staate verlegen wollen.

Noch konnte jeder Ansturm der Antirepublikaner gegen das neue Preußen abgeschlagen werden. Allein die Preußenförderung Hugenbergs kommt wieder, sie ist bestimmt wieder da, wenn die deutsche Arbeiterklasse am 14. September den von Otto Braun geführten Freistaat Preußen im Stiche läßt.

In Preußen, das drei Fünftel des Reiches umfaßt, darf kein Platz sein für die Hugenberg und Frick!

Es gilt, im Reichstagswahlkampf die Sozialdemokratie so zu stärken, daß der bürgerlichen Rechten alle Gelüste vergehen, die Sozialdemokratie in Preußen aus der Macht zu verdrängen.

Datum heißt es am 14. September für jeden Sozialdemokraten und jeden echten Republikaner in zweiseitigem Sinne:

Um deine Sache handelt es sich!

Die Abgeordneten-Marionetten der KPD.

Vertreter der Massen?

In Berlin und Brandenburg haben die Kommunisten von ihren bisherigen 11 (elf) Reichstagsabgeordneten 7 (sieben) nicht wieder aufgestellt. Gründe werden nicht angegeben. Hinter verschlossenen Türen in streng geheimer Sitzung hat die kommunistische Bezirksleitung, eine dreimal gesticte Körperchaft, die bisherigen Abgeordneten abgefaßt und durch die Gänflinge ersetzt. Unter den Abgefaßten befinden sich Gewerkschaftsführer Reppschläger, Martha Arensdorfer, die seit mehr als zehn Jahren kommunistische Abgeordnete war, der einzige kommunistische Abgeordnete für Frankfurt a. d. O., wie auch sein Listennachfolger.

Das Interessante ist, daß die (angeblich) vierzehntausend Parteimitglieder, die die KPD in Berlin-Brandenburg befehlen will, bei der Abfassung ihrer bisherigen Abgeordneten ebensovwenig etwas haben mitreden dürfen, wie sie auch nur den geringsten Einfluß auf die Auswahl der Neuaufgestellten gehabt haben. Einige Duzend Parteihäuptlinge haben diesen „Garnitur-Wechsel“ unter sich ausgemacht. Die Mitglieder dürfen zahlen, agifieren und im übrigen — das Maul halten!

Genau so wie in Berlin-Brandenburg ist die KPD, auch in den meisten übrigen Bezirken verfahren.

Zuverlässige Klassenkämpfer?

Von den neu aufgestellten kommunistischen Kandidaten kommt die Kommunistenpresse, daß sie „unbedingt zuverlässige Klassenkämpfer, wachechte Proleten und hundertprozentig treue Kommunisten“ seien, zu denen ihre kommunistischen Mitglieder unbedingt Vertrauen haben könnten.

Merkwürdig — genau daselbe wurde schon im Jahre 1928 bei der Anstellung der damaligen Kandidatenlisten behauptet. Und trotzdem haben zwei Jahre genügt, um die meisten der

damals Gewählten der kommunistischen Zentrale so unzuverlässig erscheinen zu lassen, daß sie die als so zuverlässig Geptreuen überhaupt nicht mehr auf-

BÜRGERKRIEG

Besinnt Euch!
wählt Liste 1
Sozialdemokratie

ge stellt hat, in Berlin und Brandenburg allein nicht mehr als sieben von elf Abgeordneten!

Wie lange — so fragen wir — wird die „Zuverlässigkeit“ der jetzt Empfohlenen durchhalten? Abermals bis zur nächsten Wahl?

Vielleicht noch nicht einmal so lange!

Wahl-Weisheiten.

Aus Holstein (Landoth-Regel):
Morgenfunde
Bringt Bombenfunde!

Sillers Psalm:
Ich hebe meine Augen auf
Zu dem Hugengeb,
Von welchem mir Hilfe kommt!

Liste der geistlichen Waffen,

die von den Nazis bisher in diesem Wahlkampf verwendet wurden:

1. Weißer Pfeffer (dem Gegner in die Augen zu streuen).
2. Frischer Zement (zu gleichem Zweck).
3. Glaserdiamanten (zum Zerschneiden der Spiegelscheiben der Gewerkschaftshäuser).
4. Angehäufte Hufeisen (vermutlich früher vom Besitz unter den Füßen getragen).
5. Dolche, Nider, Sillette, Küchen-, Brot-, Schlächtermesser jeder Art.
6. Schlagringe, Stahlruten, Stemmmeisen, Meißel, Korkenzieher, Schraubenschlüssel und alle sonstigen Handwerkszeuge, Steine jeder Größe, Jaunlaken, Stublweine usw.
7. Pistolen und Revolver aller Kaliber nebst den zugehörigen „Luftbonbons“.
8. Hellenmaschinen (zum Sprengen von Gewerkschaftshäusern).
9. Lügen und gefälschte Zitate engros.

Wählt LISTE 1 SOZIALDEMOKRATEN

Die schönsten Kleider- und Mantel-

STOFFE

zu äußerst günstigen Preisen, welche wir der augenblicklichen Wirtschaftslage angepaßt haben

- | | | | | | | | |
|---|------------|--|------------|---|------------|--|-------------|
| Damassé als Mantelfutter, haltbare Qualität in hübschen Jacquard-Mustern Mtr. 1.95 | 125 | Satin brillant ca. 90 breit, hochglänzende Ware für Gesellschaftskleider in Pastellfarben Mtr. 5.50 | 350 | Tweed ca. 70 cm breit, kräftige Kleiderqualität, in schöner Dessin-Auswahl Mtr. 1.10 | 098 | Mantelstoffe 140 cm breit, in modernem Tweed-Geschmack, verschiedene Dessins Mtr. 4.90 | 425 |
| Duchesse ca. 80 cm breit, feine kunstseidene Qualität für Futterzwecke in verschiedenen Farben Mtr. 2.25 | 175 | Crêpe de chine ca. 98 cm breit, reine Seide in schönem, modernem Farbensortiment Mtr. 4.90 | 390 | Kleiderschotten ca. 100 breit, gute Qualitäten in neuer Ausmusterung Mtr. 2.40 | 175 | Woll-Georgette ca. 100 cm breit, vorzügliche reinwoll. Kleiderware i. allen neuen Herbstfarben, Mtr. | 450 |
| Waschsamt-Druck florste Qualität in schönen Dessins auf hellem u. dunklem Grund, Mtr. 2.50 | 175 | Veloutine ca. 98 br., Wolle mit Seide, das immer dankbare Gewebe in vielen Farben Mtr. 6.50 | 525 | Crêpe Caïd reine Wolle, bekannt gute Kleiderware, in großem, modernem Farbensortiment Mtr. | 195 | Woll-Flamengo 130 cm breit, sehr aparter Modestoff, weich fließend, schöne Farbauswahl. Mtr. | 650 |
| Crêpe Maroc-Druck ca. 95 breit, das praktische Gewebe für Nachmittagskleider Mtr. 4.75 | 390 | Crêpe Georg.-Druck ca. 96 cm breit, für Abendkleider, in hochmod. Ausmusterung Mtr. 8.75 | 750 | Tuch-Schotten reine Wolle gute strapazierfähige Kleiderqualität, verschiedene Muster Mtr. 3.25 | 290 | Mant.-Ottomane 140 cm breit, reine Wolle, hervorragend. Quat., Abseite, in marine u. schw., Mtr. 8.50 | 690 |
| Crêpe Marocco-Dr. ca. 95 br., hochparter Kleiderstoff, sehr dankbar im Tragen Mtr. 7.50 | 650 | Crêpe Flamengo ca. 95 breit, der Modestoff f. Nachmittagskleider, Modifarben Mtr. | 775 | Woll-Natté ca. 100 cm breit, prima Qualität für Sport- u. Westenkleider, Modifarben Mtr. | 350 | Lammfell 140 cm breit, für Mäntel und Jacken in modernen Farben, gute Qualität Mtr. | 950 |
| Crêpe Satin-Druck ca. 98 breit, reine Seide, gute Kleiderware, mod. Ausmusterung, Mtr. 12.50 | 975 | Crêpe Marocain ca. 98 breit, elegante reiseid. Kleiderware in schöner Farbauswahl, Mtr. 11.50 | 875 | Woll-Crêpe de chine ca. 100 br., erstklass. Ware, unerreicht in Qualität u. Preiswürdigkeit, Mtr. | 390 | Ottomane-Reversible 140 breit, reine Wolle, elegante Mantelware in marine und schwarz Mtr. | 1050 |

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Friedrichshof

Geschäfts-Übernahme

Einer geschätzten Einwohnerschaft von Rüstingen-Wilhelmshaven zur gef. Kenntnis, daß ich die Bewirtschaftung von Restaurant, Saal und Garten des **Friedrichshofes** übernommen habe. Aufmerksame Bedienung, reelle Preise und nur das Beste aus Küche und Keller zu bieten, sollen meine Hauptaufgaben sein. Ich bitte die gesamte Bürgerschaft, Vereine und Korporationen, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Karl Schollmeier

Auch Sie werden schlank

wenn Sie Prof. Dr. G. Schwerdtfeger und Apotheker W. Schwerdtfeger's **Erfattungskur** anwenden. Keine u. nötigen anstrengenden Gewalkuren, Hunger oder Schwitzen, sondern eine gesunde Gewichtsabnahme. Gründlich, unerschütterlich, und dabei blutauffrischend und lebenssteigernd wirkt die angenehme schmeckende von vielen Ärzten empfohlene **Erfattungskur**. Man wird schlank, elastisch, blüht gesund und leistungsfähig! Dr. R. aus H. schreibt: „Ihre Kur ist das Beste, was ich bisher angewandt habe. Nach Beendigung 15 Pfd abgenommen, ohne diät zu leben.“

1 Kur-Packung RM. 7.- Versand gegen Nachnahme durch die Versand-Apothek. M. Ziegler, Warendörfer, Löwenstrasse 24

Werbt für den Bücherkreis

3,3 Pfennig 1 Ei

oder 85 Pf. Futterkosten bei einer Durchschnittslegeleistung von 26 Eiern pro Henne und Monat bei mehreren Stämmen errechnete der Kontrollhof in Hamm i. Westf.

Darum nur

HS Kontroll-Geflügelfutter

Prospekte gratis von der Niederlage oder direkt vom

Krautfutterwerk Hermann Schröder, Ochtrup i. a. Referenzen.

Öffentliche Wählerveranstaltungen der SPD.

- Winfelsheide:** Sonnabend, den 6. September, abends 8 Uhr, bei Stees. Redner: Landtagsabgeordneter **K a p e r**.
- Hofenberg:** Sonntag, den 7. September, nachmittags 4 Uhr, bei Klammann. Redner: Landtagsabgeordneter **K a p e r**.
- Mittweiden:** Sonntag, den 7. September, abends 8 Uhr, im „Waggenkrug“. Redner: Landtagsabgeordneter **K a p e r**.
- Reuenburg:** Dienstag, den 9. September, abends 8 Uhr, bei Jacobß. Redner: Landtagsabgeordneter **S i m m e r m a n n**.
- Reiel:** Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, bei R. Janßen. Redner: Reichstagsabgeordneter **H ü n l i c h**. — Anlässlich dieser Volkerverammlung findet auch die Vorführung von zwei Wahlfilmen statt. Es werden gezeigt: der Film „Im Anfang war das Wort“ und ein Wahltrickfilm.
- Sarel:** Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, im „Schüttling“. Redner: Reichstagsabgeordneter **S e n f e**.
- Geafheide:** Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr, bei Johann Janßen. Redner: Landtagspräsident **S i m m e r m a n n**.

Zusammenfassung in allen Veranmlungen: „Die Reichstagswahl vom 14. September und die Sozialdemokratie“.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Sozialdemokratische Partei.

Adler-Theater

Tel. 1210. — Sonntag 3.30 u. 8.15 Uhr

2x Der müde Anton

In Vorbereitung. Die Kölner Filiale

Gartenbauverein Wilhelmshaven e. V.

Am Dienstag, dem 9. September 8 Uhr abends

Mitgliederverammlung

im Wertspiehschau, großes Beamtenzimmer. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Herzlichen Dank sagen wir allen Freunden und Bekannten für die uns zu unserer Silberhochzeit überbrachten Gratulationen und Geschenke.

Th. Goldhamer und Frau.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung herzlichen Dank.

Kurt Welchbrodt und Frau Betty, geb. Spieß

Alice Seidel Gustav Kobel

Verlobte.

6. September 1930.

Pelzsachen

Reparaturen, Umarbeitungen, sowie Neuanfertigungen von Pelzwerken jeglicher Art, werden schon jetzt sachgemäß und allerbilligst in eigenen Werkstätten ausgeführt.

Fr. Steinkopf, Gökerstraße 34.

Mariensielers Hof

Jeden Sonntag

Tanz-Kränzchen!

Nachmittags

Kaffee - Konzert!

Deutscher Metallarbeiter-Verband Wilhelmshaven-Rüstingen.

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß unser Kollege, der Helfer

Detlef Holtorf

im Alter von 50 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken.

Die Einäscherung findet am Montag, dem 8. September, nachm. 3 1/2 Uhr, im Krematorium Friedenstrasse statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Freidenker-Verband e. V.

Unsere Mitglieder die traurige Mitteilung, daß am 3. d. M. unser Mitglied, der Genosse

Detlef Holtorf

verstorben ist. Ehre seinem Andenken!

Die Bestattungsfeier findet am Montag, 8. September, nachm. um 3 1/2 Uhr, im Krematorium statt.

Der Vorstand.

Statt Karten!

Wir sprechen hiermit für die vielen Beweise inniger Anteilnahme aus der Heimat an dem herben Verlust der uns betroffen hat, unseren herzlichen Dank aus.

Walsrode, den 6. September 1930.

H. Folkers und Frau.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Großvaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Bamberger für die lieben Worte unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

H. Hinrichs und Frau Erika, geb. Wedelich.